Nr. 47 — 16. Jahrg. Sonnabend, den 17. Februar 1934 Einzelpreis 0,20 Zloty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Zloty monatlich oder 2,50 Zloty halbmonatlich (einschließlich 1,— Zloty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstellen des Verlages: Katowice, ul. Wojewódzka 24, und Pszczyna, ul. Mickiewicza 26.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Zloty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Pariser Verhandlungen über Oesterreich

Neue Unabhängigkeitserklärungen

Italien als Wortführer — Rom, Paris, Prag und London

England gegen neue Bindungen

Schon in den allernächsten Tagen wird den Teilnehmern an den österreichischen Bürgerkriegskämpfen auf beiden Seiten mit krassester Deutlichkeit klar werden, wofür sie eigentlich gegenseitig Blut und Leben eingesetzt haben.

Nachdem es der Regierung Dollfuß noch einmal gelungen ist, mit Hilfe der staatlichen Machtmittel der Volkswut Herr zu werden, sind jetzt in Paris die Drahtzieher mit allem Eifer am Werk, um die Lage für sich auszunutzen. Den ganzen Tag haben bei dem französischen Ministerpräsidenten Doumergue und bei Außenminister Barthou Unterredungen über die sogenannte österreichische Frage stattgefunden.

Der Außenminister der Tschechoslowakei, Benesch, der in Paris war, hat an diesen Besprechungen teilgenommen; außerdem die diplomatischen Vertreter Englands und Italiens in Paris, und schließlich wurde auch der Oesterreichische Gesandte von Doumergue empfangen. Es steht fest, daß die Mächte Britannien, Frankreich und Italien als Garanten der sogenannten Unabhängigkeit Oesterreichs

eine gemeinsame Erklärung ausarbeiten, in der sie ihre Entschlossenheit bekräftigen, die „Unabhängigkeit" der Oesterreichischen Republik aufrechtzuerhalten,

da sie nach dem Konflikt lebhafte Sorge über die möglichen Entwicklungen in diesem Lande empfinden.

Die geringste Neigung zu einem derartigen Schritt scheint man vorläufig noch in England zu haben, jedenfalls betrachtet die Zeitung „Evening Standard" diese Verhandlungen als einen Versuch, Groß-Britannien in einen europäischen Streit hineinzuziehen. Das Blatt bezeichnet Italien als den Hauptdrahtzieher in den Bemühungen, Groß Britannien eine neue europäische Bindung aufzuerlegen. Der italienische Botschafter in London, Grandi, soll dem Britischen Staatssekretär des Außeren, Sir John Simon, bereits einen Entwurf der vorgeschlagenen Erklärung unterbreitet haben. Der Auswärtige Ausschuß der Pariser Kammer hat sich ebenfalls bereits mit den Ereignissen in Oesterreich beschäftigt und die Regierung aufgefordert, den „Frieden durch die Erhaltung der Unabhängigkeit Oesterreichs zu sichern".

Das Opfer all dieser internationalen Bemühungen um die Unabhängigkeit Oesterreichs kann wieder nur das österreichische Volk sein, da die Staaten, die hier an der Unabhängigkeit dieses Landes interessiert sind, unter dieser Unabhängigkeit nur die vollkommene Unterwürfigkeit unter jeden Wink aus Rom, Prag oder Paris verstehen, wie sie allerdings Dollfuß am ergebensten zu zeigen wußte.

Welcher Zweck mit den Pariser Verhandlungen über die österreichische Frage verfolgt wird, enthüllt deutlich eine Pressestimme des „Journal", in der es heißt:

„Das einzige Mittel, zu verhindern, daß die österreichischen Zuckungen zugunsten Deutschlands ausgehen, besteht darin, Dollfuß durch eine internationale Aktion zu unterstützen. Sonst kann Oesterreich der deutschen Umklammerung nur durch die

Annahme der italienischen Schutzherrschaft

entgehen, die ihrerseits eine Reaktion in der Tschechoslowakei und in Südslawien auslösen würde. Man muß Mussolini die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er sich der Notwendigkeit bewußt ist, die Gefahren einer Einzelhandlung zu vermeiden. In diesem Sinne sind die Meldungen aus Rom auszulegen, nach denen Italien den Augenblick für eine internationale Aktion für gekommen hält und wonach es trotz seines Mißtrauens gegen den Völkerbund bereit sei, nach Genf zu gehen, damit von dort aus ein feierliches Anrufen des Protokolls von 1922, durch das die Unabhängigkeit Oesterreichs garantiert wird, erfolgt."

Unter diesen Umständen wird sich die Lage in Oesterreich weiterhin nur verschärfen können, bis alle Drahtzieher einsehen müssen, daß sie dem entschlossenen Willen des deutschen Volkes in Oesterreich auf die Dauer doch nicht Widerstand leisten können.

Wie groß die Wirkungen der letzten Kampftage bereits sind, meldet der englischen Zeitung „News Chronicle" ein Wiener Berichterstatter, der u. a. schreibt:

„Die Erwartung, daß die österreichische Arbeiterschaft in ihrer Verzweiflung zu den Nationalsozialisten übergehen werde, hat sich bereits bestätigt.

„Lieber Hitler als Dollfuß"

und ähnliche Worte konnte ich gestern bei einem Besuch in einem Arbeiterviertel hören, das schwer unter der Beschießung gelitten hat. Die Zeitungen fahren auf Weisung von oben her fort, irreführende Darstellungen über die Ursachen und den Verlauf der Unruhen zu veröffentlichen. Um dem Publikum die volle Kenntnis der Tatsachen vorzuenthalten, hat die Heimwehr am Donnerstag die Geschäftsstellen der größten Zeitungsvertriebsgesellschaften übernommen, um die ausländischen Blätter einer Zensur zu unterwerfen, bevor sie an Zeitungshändler gehen."

Am 25. Februar

Heldengedenktag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Februar. Der 5. Sonntag vor Ostern (25. Februar) wird als Heldengedenktag einheitlich im ganzen Reiche begangen. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Landesregierungen ersucht, die zur würdigen Begehung dieses Tages erforderlichen Maßnahmen unverzüglich zu treffen und besonders alle Lustbarkeiten zu verbieten.

Am Sonntag, dem 25. Februar, findet in der Reichshauptstadt um 12 Uhr mittags ein Staatsakt in der Staatsoper Unter den Linden mit folgendem Programm statt: Trauermarsch aus der „Eroica" von Beethoven, Gedenkrede des Reichswehrministers von Blomberg, Lied: „Ich hatt' einen Kameraden" Einzug der Götter in Walhall aus der „Götterdämmerung" von Richard Wagner, das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Der Staatsakt wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Die im ganzen Reiche angetretenen Amtswalter der NSDAP und ihrer Unterorganisationen hören nach der Vereidigung die Uebertragung des Staatsaktes auf den Aufmarschplätzen. Nach dem Staatsakt findet ein Vorbeimarsch der Reichswehr und anderer Formationen statt.

Nur langsam findet Wien nach vier Tagen blutigen Bürgerkrieges von unerhörtem Ausmaß wieder das Gleichgewicht des Alltags zurück.

Die Absperrungsmaßnahmen sind im Innern der Stadt im wesentlichen beseitigt worden, d. h. Drahtverhaue und Polizeistreifen sind aus dem Straßenbild verschwunden. Die Straßenbahnen verkehren wieder. Theater und Kinos öffnen am Sonnabend wieder. Die öffentlichen Gebäude werden nach wie vor von Truppen und Polizei bewacht. Durch die Straßen ziehen größere Truppen- und Heimwehrabteilungen. Die Polizei und das Sicherheitskorps, die in den letzten Tagen ununterbrochen in die Kämpfe eingesetzt waren, sind zur Erholung in die Kasernen zurückgezogen worden. In den Außenbezirken und in den großen Kampfabschnitten wird die

militärische Ueberwachung voll aufrechterhalten.

Der allgemeine Bereitschaftszustand bleibt bestehen. Die Entwaffnungs- und Waffensuche in dem ganz Wien umgebenden Gürtel der Gemeindebauten, die in den Kämpfen die strategischen Stützpunkte des Aufstandes bildeten, werden systematisch fortgesetzt.

Neue umfangreiche Waffenlager sind in den Nachtstunden entdeckt worden.

Es erfolgen weiter zahlreiche Verhaftungen. Die Suche nach Aufdeckung des Organisationsnetzes des Aufstandes wird fortgeführt. Die Regierung schreitet in der Säuberung der Wiener Verwaltung von sozialdemokratischen Elementen weiter fort. Das alte Wappen der Stadt Wien, der Doppeladler, ist von heute ab wieder eingeführt worden. In den Schulen und in der Schulverwaltung sind sämtliche sozialdemokratischen Persönlichkeiten von ihren Posten enthoben worden.

Die Waffensuche in den roten Gemeindehäusern in zwölf Bezirken hat ohne Bezirk Floridsdorf und Ottakring, zu der Beschlagnahme von nachstehendem Kriegsmaterial geführt:

73 Maschinengewehre,
3 276 Gewehre,
3 700 Revolverpistolen und
228 000 Patronen.

Da jedoch das Ergebnis der Hauptkampfabschnitte Floridsdorf und Ottakring fehlt, muß für das Endergebnis mit weit höheren Ziffern gerechnet werden. In der letzten Nacht sind allein in einem Bezirk 80 000 Schuß Infanteriemunition sowie ein großer Posten sogenannter „Schmiervasen", die als Wurfgranaten dienten, beschlagnahmt worden. Weiter ist jetzt festgestellt worden, daß in lebenswichtigen Betrieben, in Lebensmittel-Lagern, Konsumvereinen und städtischen Betrieben ein großes Netz von Feldtelephonen und Telegraphen angelegt war. Bis jetzt sind in Wien 2 500 Angehörige des ehemaligen Republikanischen Schutzbundes verhaftet worden.

Ueber die Zahl der in den letzten Tagen

getöteten und verletzten Personen

liegt nunmehr eine neue amtliche Aufstellung vor. Danach wurden im ganzen Bundesgebiet auf seiten der Staatsgewalt

101 Personen getötet und 319 verwundet, davon 115 schwer.

Allein in Wien hat die Regierungsseite 42 Tote und 125 Verwundete zu verzeichnen. Die

Verluste an Zivilpersonen werden im ganzen Bundesgebiet mit 137 Toten und 339 Verwundeten

angegeben, davon in Wien 105 Tote und 248 Verwundete.

Todesurteil im Ahé-Prozeß

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Februar. Das Berliner Sondergericht verurteilte im Mordprozeß von der Ahé am Freitag vormittag den 25jährigen Kommunisten Richard Hüttig wegen schweren Landfriedensbruches in Tateinheit mit versuchtem Mord zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die übrigen Angeklagten wurden zu Zuchthaus- bzw. Gefängnisstrafen verurteilt.

In Linz wurden unterirdische Gänge zwischen Schutzbund-Gebäuden und dem nahegelegenen Krankenhaus aufgespürt. In dem Augenblick des Sturmes hatten sich die Aufständischen durch die Gänge auf ungefährdetes Gebiet zurückgezogen, um aufzutauchen, wenn die Truppen glaubten, jede Gefahr beseitigt zu haben.

In der englischen Presse wird allgemein die Hoffnung ausgesprochen, daß es nicht zu der von den Sozialisten vorausgesagten

„Hinrichtungs-Orgie"

kommen werde.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" erfährt, die Britische Regierung habe in der freundschaftlichsten Weise dem Bundeskanzler und der Oesterreichischen Regierung gegenüber der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß diese Milde zeigen werde. Die Französische Regierung habe, wie es heißt, in Wien ähnliche Ratschläge gegeben.

In Wien und im Lande gehen aber die Standrechtsverhandlungen weiter Die vom Standgericht in St. Pölten gefällten beiden Todesurteile sind am Freitag abend vollstreckt worden. Das Standgericht beim Wiener Landesgericht II hat sechs weitere Angeklagte wegen Aufruhrs zum

Tode durch den Strang

verurteilt.

Verschiedene Blätter melden aus Linz Unterredungen mit dem Heimwehrführer Fürst Starhemberg, denen zufolge der Fürst erklärt habe, daß jetzt in Oesterreich

eine völlige Diktatur die halbe Diktatur von Dr. Dollfuß ersetzen

müsse. Dem Vertreter der „Morningpost" gegenüber sagte Fürst Starhemberg, es werde unvermeidlich sein, dieser Tage einige sozialistische Führer zu hängen, allerdings sei er mehr für Erschießen als für Hängen, denn sie hätten tapfer gekämpft.

Die Sicherheitsdirektion Graz hat den **Preis für die Ergreifung des bekannten Schutzbundführers Koloman Wallisch,** der sich mit einigen Anhängern in den Wäldern an der südslawischen Grenze aufhalten soll, von 1000 auf 5000 Schilling erhöht.

Am Freitag wurde der Führer der sozialistisch-zionistischen Organisation „Paole Zion", Mendel-Singer, verhaftet, ferner zwei tschechische Sozialisten namens Machat und Vavroiszek, die auf der sozialistischen Liste in den Wiener Landtag als Abgeordnete und in den Wiener Gemeinderat gewählt worden waren.

*

Warschau, 16. Februar. Wie der regierungsfreundliche „Kurjer Czerwonny" meldet, sind in Lodz und Umgebung bereits 500 jüdische Flüchtlinge aus Wien eingetroffen. In Kreisen dieser Flüchtlinge besteht die Meinung, daß die Kämpfe in Oesterreich eine völlige Niederlage der Marxisten herbeiführen würden.

Auch in Warschau sind schon Flüchtlinge, nämlich Studenten, eingetroffen. Das Blatt fordert daher sofortige Verschärfung der Aufnahmebedingungen an den Hochschulen.

In der polnischen Presse wird fast allgemein die Meinung vertreten, daß die Stellung von Bundeskanzler Dollfuß trotz der Niederwerfung der Sozialdemokratie unhaltbar geworden sei. Das Regiment Dollfuß sei im Gegensatz zum Nationalsozialismus und Faschismus eine Diktatur ohne Dogma, ohne Ideengehalt und ohne breite völkische Grundlage.

*

Budapest, 16. Februar. Der Staatsanwaltschaft in Fünfkirchen sind sieben Männer und drei Frauen wegen kommunistischer Umtriebe in der Plattensee-Gegend zugeführt worden. Unter den Festgenommenen befinden sich ein Frauenarzt, ein Privatbeamter, ein Kunstmaler und ein Kohlenhändler, unter den Frauen eine Reichsdeutsche, Erika von Ilten. Die Festgenommenen haben mit der Sowjetzentrale und mit den kommunistischen Organisationen in Südslawien engste Verbindung unterhalten. Ihre Haupttätigkeit erstreckte sich auf die Studentenschaft.

In Bern wurde ein neues deutsch-schweizerisches Transferabkommen unterzeichnet, das bestimmt ist, die deutsch-schweizerischen Transferfragen für das erste Semester 1934 zu regeln.

*

Im Anschluß an die Reichstagung der nationalsozialistischen Führer des Arbeitsdienstes auf der Wartburg fand ein Empfang bei Reichsminister Dr. Goebbels statt.

*

Der englisch-sowjetrussische Handelsvertrag ist in London unterzeichnet worden.

Trotz Frankreichs brüsker Ablehnung

England müht sich weiter

Um Europas Befriedung und Abrüstung — Eden unterwegs

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 16. Februar. Nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland wird die französische Note als bedauerlicher Rückschritt in der Abrüstungsaussprache angesehen. Obgleich die englische und italienische Presse sich Zurückhaltung auferlegen, klingt aus ihren Kommentaren doch peinliche Verwunderung und Enttäuschung über den gereizten Ton und vor allem über die trotz aller schönen Redensarten und Beteuerungen unverkennbare Ablehnung jedes Entgegenkommens. Allgemein ist die Meinung, daß die Phase der unmittelbaren Besprechungen zwischen Berlin und Paris damit tatsächlich beendet sei, wenn auch eine deutsche Erwiderung erwartet werden müsse. Sie werde aber an dem Sachverhalt nichts mehr ändern können, der durch Frankreichs Schuld entstanden ist.

Es wird also neuer Bemühungen bedürfen, um dem Ziel der Weltbefriedung näherzukommen. Durch die französische Note, **die von eigener Abrüstung, aber auch von deutscher Gleichberechtigung nichts wissen will,** obgleich diese im Grundsatz längst zugestanden ist, ist das Ziel allerdings weitergerückt als es war. Weitergerückt aber auch deshalb, weil die Note zeigt, daß

Frankreich die letzten englischen und italienischen Vermittlungsvorschläge brüsk beiseiteschieben will.

Von deutscher Seite war gegen diese Vorschläge manches einzuwenden, zum Teil waren sie sogar unannehmbar für uns. Aber trotzdem haben sie eine dankbare und freundliche Aufnahme gefunden, weil sie den ehrlichen Willen zu erkennen gaben, den Bedürfnissen Deutschlands Rechnung zu tragen.

Es ist auch dankbar anzuerkennen, daß London sich durch die Pariser Note nicht abhalten läßt, auf eine Rüstungskonvention weiter hinzuarbeiten. Mit Genugtuung ist festzustellen, daß die ganz

offensichtliche französische Absicht durch die Veröffentlichung der Note gerade in diesem Augenblick die Reise des englischen Staatssekretärs im Auswärtigen Amt, des Lordsiegelbewahrers Eden, nach dem Festland zu vereiteln, nicht gelungen

ist. Eden ist abgereist, um sich in Paris und Berlin persönlich ein Bild von den dortigen Anschauungen zu machen, und dann in Rom auf Grund seiner Eindrücke mit der Italienischen Regierung neue Möglichkeiten zu erwägen. In der englischen Presse ist schon davon die Rede, daß der wichtige Grundgedanke des letzten Memorandums, nämlich daß Deutschland, wenn eine Abrüstung der anderen nicht zu erreichen sei, eine

Anpassung an die fremden Rüstungen.

bewilligt werden müsse, nicht aufgegeben, sondern eher noch erweitert werden solle. In welcher Weise diese neuen Bemühungen betrieben werden — es heißt, daß eine Konferenz von acht oder neun Staaten nach einem andern Ort als Genf einberufen werden soll — bleibt abzuwarten. Deutschland wird jedes Verfahren begrüßen, das seiner berechtigten Ansprüchen gerecht wird.

Neue Grundgesetze für den Einzelhandel

(Telegraphische Meldung)

Berlin, Die in Deutschland durch über 750 000 Läden des Einzelhandels mit etwa ebenso viel Beschäftigten vollzogene Warenverteilung wird wesentliche Merkmale ihres durch den Nationalsozialismus bedingten neuen Gepräges noch in diesem Sommer erhalten. Zwischen den berufenen Vertretern des Handels, der Unternehmer wie der Kaufmannsgehilfen sind die entsprechenden Erörterungen im Sinne und Geiste berufsständischer Gemeinschaftsarbeit zum Segen des deutschen Volkes und des Handels schon weitgehend gediehen.

Wenn am 30. Juni 1934 die Sperre für die Errichtung neuer Einzelhandelsgeschäfte verschwindet, dann wird bereits die Grundlage geschaffen sein für die gesunde Fortentwicklung eines ethisch und moralisch hochstehenden deutschen Kaufmannstandes, für den die deutsche Produktion sich nicht nur in eine Preisskala verwandeln läßt, sondern für den sie eine Qualitätsskala darstellen wird.

Zwei große Grundsätze sollen dabei im Vordergrund stehen:

1. **Die Warenverteilung aus letzter Hand darf in Zukunft nur noch von Personen durchgeführt werden, die nicht nur moralisch einwandfrei sind, sondern die nachweislich als geschulte Sachkenner die Gewähr für verantwortungsbewußten Dienst am Kunden und an der deutschen Qualitätserzeugung bieten. Es darf also nicht mehr ohne weiteres jedermann Warenverteiler im Sinne des Einzelhandels werden, der lediglich über genügend Kapital zur Eröffnung eines Ladens verfügt.**
2. **Dem fachkundigen, gelernten, angestellten deutschen Kaufmannsgehilfen wird der Weg zum Selbständigwerden geebnet. Der Gehilfe wird, wenn er auch selbst sehr oft nur über bescheidene Ersparnisse verfügen dürfte, umso eher Kredithilfe für die Selbständigmachung erlangen, als das für die Warenverteilung immer ausreichend zur Verfügung stehende Kapital dann keinen Unterschlupf mehr bei Warenhäusern, Groß-Filial-Betrieben, Einheitspreisgeschäften usw. findet, für die die Sperre kaum verschwinden wird. Andererseits geht der Geldgeber ausschließliches Risiko ein gegenüber dem berufsständig betreuten, nach dem Begriff der Kaufmannsehre arbeitenden kleinen oder mittleren Einzelhändler, dessen Absatz und damit Rückzahlungsfähigkeit durch seine Qualitätsarbeit und seine sachkundige Ansetzung gewährleistet erscheint.**

Gegebenenfalls könnte für die Erleichterung der Zulassung befähigter Gehilfen zum selbständigen Kaufmansgewerbe auch eine berufsständische Kreditorganisation eingeschaltet werden.

Von diesen beiden großen Gesichtspunkten ausgehend, werden bei den zuständigen berufsständischen Körperschaften in diesen Wochen und Monaten die weiteren Einzelheiten der Reform des deutschen Einzehandel beraten, wobei neben der Frage der Erziehung und Ausbildung natürlich auch die der Sonntagsruhe, Verkaufszeiten usw. zur Untersuchung stehen.

Der Künstlerbund München eröffnete in seinen Räumen eine große italienische Graphik-Schau. Dabei sprachen Ministerpräsident Siebert und der italienische Generalkonsul.

Wichtige Wirtschaftsgesetze

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Februar. Das Reichskabinett genehmigte am Freitag ein Gesetz zur Aenderung der

Verordnung über die Devisenbewirtschaftung

vom 23. Mai 1932, das zur Ausfüllung gewisser Lücken des materiellen und prozessualen Strafrechtes für Devisenvergehen notwendig geworden ist. Durch das Gesetz wird die Verfolgung in Strafsachen wegen Devisenvergehen vereinfacht und wirksamer gestaltet.

Ferner verabschiedete das Reichskabinett ein Gesetz über

Kassenvereinigung in der Krankenversicherung,

wodurch das Recht der Kassenvereinigungen übersichtlich geregelt wird. Die bisher in verschiedenen Verordnungen erlassenen Vorschriften werden in die Reichsversicherungsordnung eingegliedert und hierbei Unstimmigkeiten beseitigt sowie Mängel, die sich in der Praxis ergeben haben, behoben.

Das vom Reichskabinett genehmigte

Gesetz über die Realsteuersperre 1934

ist notwendig geworden, weil die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse einen Verzicht auf die Realsteuersperre nicht zulassen. Durch die Aufgabe der Realsteuersperre würde die Wirtschaft der Gefahr erhöhter Belastung ausgesetzt werden. Den Gemeinden, die für das Rechnungsjahr 1933 ihre Steuersätze gesenkt hatten, soll die Möglichkeit gegeben werden, im nächsten Rechnungsjahre unter bestimmten Voraussetzungen auf den normalen Stand zurückzukommen, wenn sich die Fortsetzung der Senkung als untragbar erweisen sollte. Eine besondere Regelung sieht das Gesetz für den Fall vor, daß ein Land ein anderes Land in sich aufnimmt. In diesem Falle tritt eine Vereinheitlichung der Steuersätze ein.

Das Kabinett nahm ferner ein Gesetz über Hinausschiebung der

Besteuerung der toten Hand

an, die für notwendig gehalten wird, weil sich Schwierigkeiten hauptsächlich wirtschaftlicher Art der Erhebung der Steuer entgegenstellten. Die Veranlagung und Erhebung dieser Steuern wird bis auf weiteres ausgesetzt. Es handelt sich hierbei um eine Ersatzsteuer zur Grunderwerbssteuer für Grundstücke, die ihren Eigentümer nicht oder selten wechseln.

Schließlich verabschiedete das Reichskabinett das vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda vorgelegte

Lichtspielgesetz,

das eine völlig neue Regelung der Filmprüfung und auch neue Bestimmungen für das Lichtspielgewerbe enthält. Während bisher die Wirkung der gesamten Regelung des Lichtspielwesens insbesondere auf dem Gebiete der Filmzensur eine rein negative gewesen ist, erwächst dem neuen Staat die Aufgabe und Verantwortung, positiv am Werden des deutschen Filmes mitzuarbeiten. Dieser Aufgabe kann der Staat nur gerecht werden, wenn er dem gesamten Herstellungsvorgang des Filmschaffens seine Aufmerksamkeit zuwendet. Das neue Gesetz regelt die Aufgaben und Rechte des Reichsfilmdramaturgen, dem die Vorprüfung der Filme obliegt. Die Verantwortung der Reichsregierung wird durch dieses Gesetz auch auf dem Gebiete des Filmwesens größer werden als bisher.

Verantwortung des Treuhänders bei der Lohnfestsetzung

In den Veröffentlichungen der obersten Leitung der PO. (NS.-Hago) äußert sich Martin Pfannschmidt, Berlin, über den Begriff des landschaftlichen Lohnes nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Nach dem ersten Einspielen der landschaftlichen Lohnregelung in den 13 Treuhänderbezirken würden weitgehende Verständigungen über ein einheitliches Vorgehen in allen Bezirken nicht zu umgehen sein, wenn nicht durch isolierte Maßnahmen die Wettbewerbsverhältnisse für diese oder andere Bezirke nachteiligen Veränderungen unterliegen sollen. Im gemeinsamen Zusammenwirken der Treuhänder der Arbeit mit dem Reichsarbeitsministerium und Reichswirtschaftsministerium würden für eine einheitliche Lösung derartiger Fragen im Rahmen einer einheitlichen Tarifpolitik für das ganze Reich geeignete Maßnahmen getroffen werden können.

Untersuchungsausschuß Stavisky

(Telegraphische Meldung)

Paris, 16. Februar. Die Kammer beschäftigte sich mit den Anträgen auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung der Skandale. Das Haus beschloß, einen Untersuchungsausschuß von 44 Mitgliedern einzusetzen. Dieser Ausschuß soll sämtliche politischen und administrativen Verantwortlichkeiten im Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal feststellen. Der Ausschuß wird durch Hinzuziehung eines richterlichen Beamten ergänzt.

Hitler empfängt den Industrie- und Handelstag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Februar. Reichskanzler Adolf Hitler empfing am 16. Februar das Präsidium des Deutschen Industrie- und Handelstages, der Spitzenorganisation der deutschen Industrie- und Handelskammern und der deutschen Handelskammern im Ausland zu eingehendem Bericht.

Präsident Dr. von Renteln gab ein Bild über die Tätigkeit der Industrie- und Handelskammern und des Deutschen Industrie- und Handelstages In nationalsozialistischem Sinne werde durch sie nicht Interessenpolitik, sondern Betreuung der in Frage kommenden Wirtschaftskreise betrieben. Industrie- und Handelskammern seien einerseits die Beauftragten des Staates und andererseits Selbstverwaltungskörper der Wirtschaft. Dr. von Renteln sprach den Wunsch aus, daß der Deutsche Industrie- und Handelstag zu einer Körperschaft des öffentlichen Rechts erhoben werde. Er trug ferner vor, daß ein Kongreß der deutschen im Auslande ansässigen Handelskammern geplant sei, um den im Auslande lebenden Deutschen und befreundeten, mit der deutschen Wirtschaft zusammenarbeitenden Ausländern Gelegenheit zu geben, die Wirtschaftsvorgänge in Deutschland selbst an Ort und Stelle studieren zu können. Er bat den Reichskanzler, in einer großen Schlußkundgebung selbst zu den versammelten Vertretern der Auslands-Handelskammern zu sprechen. Diese Veranstaltung werde voraussichtlich Ende Mai in Berlin stattfinden. Zum Schluß betonte Dr. von Renteln die Notwendigkeit eines planmäßigen Vorgehens bei der Umsiedlung von Produktionsstätten sowie der damit zusammenhängenden Aussiedlung der Arbeiter aus den Großstädten.

Der Reichskanzler nahm den Vortrag Dr. von Rentelns entgegen und erwiderte in einigen kurzen Ausführungen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Massenkundgebung der Amtswalter in Oppeln

Oppeln, 16. Februar.

Zu der Vereidigung der oberschlesischen Amtswalter am 24. und 25. d. Mts. wird noch bekannt, daß am Sonnabend, dem 24. d. Mts. außer den anderen bereits bekanntgegebenen Veranstaltungen eine Massenkundgebung in dem für diese Tage erbauten Riesenzelt stattfindet. Im Mittelpunkt der Kundgebung, an der etwa 15 000 Personen teilnehmen werden, steht ein Konzert, das von fast sämtlichen oberschlesischen Kapellen der nationalsozialistischen Organisationen bestritten wird. Die Leitung des Konzerts hat Obermusikmeister Konrad Winter von der Oppelner Reichswehrkapelle, die gleichfalls an dem Konzert mitwirkt.

Ein Ehrengeschenk der Deutschen Arbeitsfront

Ratibor, 16. Februar.

Den am 12. November 1933 geborenen Kindern war aus Anlaß des einmütigen Bekenntnisses des deutschen Volkes zu seiner Regierung ein Ehrengeschenk von 500 RM. gemacht worden. In Kranowitz, im Kreise Ratibor, wurde nun einem der 12 Kinder, die an diesem Tage in Deutschland zur Welt gekommen waren, dieses Geschenk in einer Feier der Arbeitsfront übermittelt. Aus Breslau war zu dieser Feier ein Vertreter der Bezirksleitung, Pg. Haupt, und aus Ratibor und der Gemeinde mehrere Behördenvertreter erschienen. Das Ehrengeschenk wurde nach einer Ansprache von Pg. Haupt, Musikvorträgen einer SA.-Kapelle und Darbietungen der Schulkinder der Gemeinde dem erfreuten Vater, dem Maurer Sonnet, übergeben. Das beschenkte Kind, Agnes, ist das 8. lebende Kind des Maurers.

Zur Reichserziehungswoche in OS.

Oppeln, 16. Februar.

Die Reichserziehungswoche gab Gelegenheit, in evangelischen Gemeinden von der Verbindung des Evangelismus mit Haus und Volk zu reden. Im Rahmen dieser Reichserziehungswoche wurde durch Vermittlung des Ev. Volksdienstes für Oberschlesien eine Reihe von Themen in verschiedenen Gemeinden behandelt, so **„Vater, Mutter, gebt uns deutsche evangelische Familien“, „Ehe- und Familienfragen im Lichte des Evangelismus“, „Mütterschulung unter evangelischen Gesichtspunkten“, „Das Evangelium und die völkische Bewegung“.** Aus dem Wesen der Kirche heraus ist auch der Vortrag **„Christus als Held und Heiland“**, den der hier gut bekannte Universitätsprofessor Geheimrat D Schaeder im Rahmen der Evangelischen Vortragsgemeinde halten wird, zu verstehen.

Der Lauf des Mordgewehres gefunden

Geständnis des Brudermörders von Falkowitz

(Eigener Bericht)

Oppeln, 16. Februar. Der Kriminalpolizei Oppeln ist es gelungen, innerhalb kurzer Zeit den am 8. Februar in den Abendstunden verübten Mord an dem Kriegsinvaliden und Landwirt Rochus Rettig in Falkowitz restlos aufzuklären. Nachdem die Kriminalpolizei den Schaft zu einem Tesching in der Wohnung des Schlossers Paul Rettig gefunden hatte, wurden eifrige Nachforschungen nach dem Lauf des Gewehrs angestellt. Diese Bemühungen sind nicht ohne Erfolg geblieben, denn bei den weiteren Durchsuchungen wurde der Lauf in einem Strohschober der elterlichen Besitzung des Paul Rettig aufgefunden. Es handelte sich um ein 8,3-Millimeter-Tesching, aus dem der tödliche Schuß abgegeben worden ist. Paul Rettig hat inzwischen auch ein Geständnis abgelegt, ohne aber die Gründe für diesen gemeinen Mord anzugeben.

Nach seiner Darstellung ist er von der Straße aus in das Gehöft seines Bruders und dann in den Garten eingedrungen und **hat kniend vor dem Fenster den tödlichen Schuß abgegeben.** Wie wir hierzu noch erfahren, bestand zwischen den beiden Brüdern kein gutes Verhältnis. Paul Rettig hatte mehrere Tage vor der Mordtat seinen Bruder wiederholt ohne besondere Gründe aufgesucht, anscheinend, um sich über dessen Gewohnheiten zu informieren. Damit würde die Tat als wohlvorbereiteter Mord anzusehen sein.

Der Reichspräsident beglückwünscht einen Mitkämpfer

Ratibor, 16. Februar.

Aus Anlaß des 90. Geburtstages des Altveteranen Marcinek in Ratibor hat der Reichspräsident von Hindenburg seinem Mitkämpfer von 1866 außer einem Handschreiben ein Ehrengeschenk von 50 Mark übersandt.

1000 Ostpreußen besuchen Schlesien

Beuthen, 16. Februar.

Der erste Sonderzug der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit schlesischen Arbeitern startet am 17. Februar zu einer Urlaubsfahrt nach Hessen-Nassau. Zur gleichen Zeit besuchen etwa 1000 Arbeitskameraden aus Ostpreußen unser Schlesierland. Sie werden in der Grafschaft Glatz, und zwar in Landeck und Reinerz, ihren Urlaub verbringen.

Sonderzug zur Leipziger Messe

Vom Kaufmännischen Verein Beuthen wird uns geschrieben:

Wie uns von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft mitgeteilt wird, fährt gelegentlich der Leipziger Messe am 3. März bei genügender Beteiligung ein Sonderzug mit 50prozentiger Fahrpreisermäßigung nach Leipzig. Wir machen auf diese Beförderungsmöglichkeit, die durch Aushang der Reichsbahn-Gesellschaft bekanntgegeben wird, ausdrücklich aufmerksam und bitten Interessenten, ihre Anschrift an den Kaufmännischen Verein, Geschäftsstelle Gymnasialstr. 7, bezw. dessen Vorsitzenden, Biergroßkaufmann A. Pollatzek, Gräupnerstraße 3, mitteilen zu wollen.

Ein Maschinenhaus in Asche gelegt

Konstadt, 16. Februar.

In den frühen Morgenstunden brach in dem Maschinenhaus von Hasse in Konstadt ein Feuer aus, das das gesamte Maschinenhaus in Asche legte. Durch den großen Feuerschein wurde das Feuer bald bemerkt, sodaß die Feuerwehr und das Arbeitslager schnell zur Brandstelle eilten. Ihrem Eingreifen gelang es, das Feuer einzuschränken und ein Uebergreifen auf das danebenstehende Gatter und die übrigen Fabrikräume zu verhindern. Als Brandursache wird Selbstentzündung angenommen.

„Die Sizilianische Vesper“

Einführung in die Verdi-Oper durch Oberregisseur Dr. Müller.

Beuthen, 16. Februar.

Am Freitag abend sprach der Oberregisseur des Oberschlesischen Landestheaters in der Lesehalle über Verdis „Sizilianische Vesper“. Dr. Müller legte das Schwergewicht seines Vortrages auf die Herausarbeitung des Unterschiedes zwischen Oper und Musikdrama. Das Charakteristische des Musikdramas, dessen Schöpfer Richard Wagner ist, ist das Durchkomponieren des Leitmotivs. Die Verdische Oper dagegen ist eine Aneinanderreihung von Arien in melodischer und sinnvoller Folge. Wagner ging bei seinem Schaffen auf die Ueberwindung der Verdischen Oper aus. Das gelang ihm aber nur zum Teil. Heute erlebten wir in der Musikwelt allgemein eine „Verdi-Renaissance“, die sogar auf einzelne Wagner-Opern übergreift und dort herausfindet, daß dieses und jenes Werk Wagners sich ohne Verstümmelung im Sinne Verdis leicht zergliedern lasse.

Verdi setzt, wie in allen seinen Opern, auch in der „Sizilianischen Vesper“, die menschlichen Triebkräfte in den Mittelpunkt. In der „Sizilianischen Vesper“ ist der menschliche Freiheitsdrang eingefangen. Das Libretto behandelt den Kampf der Sizilianer gegen ihre Unterdrücker, die Franzosen. Die Oper entwickelt über vier Akte hin den Gegensatz der beiden Völker; der Höhepunkt liegt erst im Schluß des vierten Aktes. Mit dem Erklingen der Vesperglocke setzt die blutige Auseinandersetzung zwischen Franzosen und Sizilianern ein. Die Liebesgeschichte spielt nur nebenher und ist meisterlich zur Unterstreichung des Hauptbeweggrundes der Oper da, des Freiheitsdranges.

In den Musikproben am Flügel in der Lesehalle des Beuthener Museums wies Dr. Müller auf die schönen Chöre und Doppelchöre hin, in denen auch das Meeresrauschen eingefangen und in denen vor allem der Streit zwischen Sizilianern und Franzosen wiedergegeben ist. **H. R.**

Kunst und Wissenschaft

800 Jahre englische Kunst

Von unserem Londoner Vertreter

Georg Popoff

In London findet eine Ausstellung statt, die 800 Jahre englischer Kunst umfaßt und englische Kunstwerke in einer derartigen Vollständigkeit versammelt, wie sie bisher noch nie auf einem Fleck beisammen gesehen worden sind. Die Ausstellung ist nach dem Muster der in früheren Jahren in London stattgehabten Ausstellungen flämischer, holländischer, französischer und italienischer Kunst veranstaltet worden. Das Charakteristische dieser Ausstellung ist, daß sie in Tausenden von Oelgemälden, Aquarellen, Kupferstichen, Radierungen und anderen Kunstgegenständen die englische Rasse, das englische Leben und überhaupt England, wie es leibt und lebt, in wahrheitsgetreuer Weise widerspiegelt. Der Fremde, der diese Ausstellung als Kunstkritiker besichtigen wollte, würde vielleicht die Nase rümpfen and kaum auf seine Kosten kommen. Aber jener Fremde, dem es vor allem darauf ankommt, England und die Engländer von der menschlichen Seite kennen zu lernen, wird diese Ausstellung als eine Offenbarung empfinden und mit wirklicher Freude die vielen Säle durchschreiten. Man sieht die englische Malerei, wie sie sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hat — von den primitiven Bibelillustrationen der Sachsen und den mittelalterlichen Kirchenmalereien, über die Miniaturkunst des 15. und 16. Jahrhunderts und der großen Blütezeit der englischen Kunst im 17. und 18. Jahrhunderts bis zur etwas süßlichen und konventionellen, aber nicht minder sprechenden und echtenglischen Kunst der viktorianischen Epoche. Die Ausstellung schließt mit dem Jahre 1860. Die großen englischen Maler der Neuzeit: Sickert, Augustus John, Wilson Steer, die Brüder Nash, Orpen usw. umfaßt sie absichtlich nicht; sonst wäre sie zu umfangreich geworden. Das Gebotene ist ohnedies kaum zu überwältigen.

Die Blütezeit der englischen Malerei war das 18. Jahrhundert. Daher ist es begreiflich, daß die Kunstwerke dieser Periode am stärksten vertreten sind. Den größten Genuß bieten natürlich die zahlreichen Gainsboroughs, der hier durch seine besten Werke, nicht ausgenommen jene aus der Frühzeit, vertreten ist. Läßt sich doch in der englischen Malerei kaum etwas Feineres vorstellen als solche Bilder Gainsboroughs wie sein „Henoage Lloyd und seine Schwester“, seine Porträts der „Herzogin von Devonshire“ und der „Mrs. Robinson“ und seine verschiedenen Landschaftsskizzen, die man nur sehr selten zu Gesicht bekommt und von denen hier aus Privatgalerien ganz wunderbare Stücke zu sehen sind. Ueberaus reich vertreten sind auch die drei übrigen großen englischen Porträtisten Romney, Reynolds und Raeburn durch wahre Meisterwerke englischer Porträtkunst.

Fragt man sich, welcher Teil der Ausstellung für England der treffendste ist, so wird man ohne Zögern eingestehen, daß das ohne Zweifel der den Jagd- und Sportbildern gewidmete Saal ist. Das Derby ist letzten Endes das wichtigste Ereignis des englischen Jahres, und das einzige Verbrechen, das England nie und nimmer verzeiht, ist das „Vulpicide“ oder zu deutsch der „Fuchsmord“. Vor Ben Marshalls weltberühmtem Gemälde „Aufbruch zur Fuchsjagd“ stehen denn auch die alten Ladies und Gentlemen und die jungen Dandys und Beauties in dichtgedrängten Gruppen und freuen sich ehrlich darüber, daß England schon damals genau so war, wie es heute ist. Auf all diesen Bildern von Constable, Turner, Millais usw. sieht man England, England mit seinem ewig bewölkten Himmel, seinen zartgeschwungenen Hügeln, seinen friedlich weidenden Schafen, seinen üppigen Bäumen, seinen altertümlichen Häusern, seinen rassigen Pferden und Hunden und seinen nicht minder rassigen Menschen — diese aufrecht dasitzenden Ladies mit ihren großen, wunderschönen, aber selten leidenschaftlichen Augen, diese sehnigen, erdnahen, aber nie aus ihrer Ruhe zu bringenden Lords im Reitdreß, diese blondhaarigen, rotbackigen und blauäugigen Kinder mit ihren zärtlich umschlungenen Lieblingen, den wollhaarigen Terriern und Ponys, sind echtestes, ewiges England. Nur ein englisches Bild von Weltruf fehlt, das schönste vielleicht von allen, Gainsboroughs „Blue Boy“. Das letzte, was man von diesem Bilde hörte, ist, daß es in Kalifornien im Besitz eines Amerikaners sei. Dieser Amerikaner, dem die Krise anscheinend nur wenig Schaden zugefügt hat, hat für den „Blue Boy“ 3 Millionen Mark gezahlt. Und er weigert sich, einen so kostbaren Besitz auch nur leihweise aus seinen Händen zu geben (was man ja schließlich auch verstehen kann!)

Professor Hermann Banke in Breslau ist im Alter von 91 Jahren gestorben. Banke war früher Professor der Breslauer Kunstakademie und wurde bekannt durch seine Erfindungen von Apparaten zur Veranschaulichung für darstellende Geometrie und Perspektive.

Hochschulnachrichten

von Kryger †. Der frühere Ordinarius für chirurgische Propädeutik und Unfallheilkunde an der Universität Erlangen, Prof. Dr. Max von Kryger, ist im 73. Lebensjahr nach längerer Krankheit gestorben.

Bleyers Budapester Universitätsnachfolger ernannt. Als Nachfolger von Professor Dr. Jakob Bleyer, des Führers der ungarländischen Deutschtums, auf dem Lehrstuhl für deutsche Literaturgeschichte in der Universität Budapest, ist der frühere Professor an der Universität Fünfkirchen, Dr. Theodor Thienemann, ernannt worden. Professor Thienemann gilt als der beste Kenner der deutschen Literatur in Ungarn. Er ist Gründer der literarischen „Minerva“-Gesellschaft. Auch vom Gesichtspunkt der Vertretung des deutschen Geisteslebens betrachtet, ist die Ernennung Dr. Thienemanns mit Zufriedenheit aufzunehmen, da er, noch jung an Jahren, dazu berufen ist, in der heranwachsenden akademischen Jugend Ungarns die Sympathie für deutsche Kulturwerke zu erwecken. Seine innige Freundschaft mit Dr. Bleyer, seine jahrelange Mitarbeit an den von diesem herausgegebenen „Deutsch-ungarischen Heimatsblättern“ bieten die Gewähr, daß Professor Thienemann an der vornehmsten Lehranstalt Ungarns den deutschen Kulturinteressen im weitesten Umfang dienen wird.

Eine nordische Kultstätte in Kiel. Wie die Provinzialverwaltung für Schleswig-Holstein bekannt gibt, soll in Kiel auf dem Gelände zwischen Universität und Schloß eine nordische Kultstätte großen Umfangs errichtet werden. Für den Ideenwettbewerb, der im Laufe des Aprils ausgeschrieben wird, stellt die Provinz in Gemeinschaft mit dem Land Preußen, der Stadt Kiel und der Kieler Industrie- und Handelskammer die Summe von 25 000 Mark zur Verfügung. **D. B.**

Römische Funde. Bei Worms wurde aus dem Rheinsand eine 12 Zentimeter große, zierliche, guterhaltene Statue des ägyptischen Gottes Osiris ausgegraben. Die Plastik ist wahrscheinlich von ägyptischen Soldaten einer Römerlegion im 2. Jahrhundert nach Christi nach Deutschland gebracht worden. — Bei Bad Dürkheim in der Rheinpfalz hat man eine in ein Felsstück hineingehauene lateinische Inschrift freigelegt. Es wird angenommen, daß sich in der Nähe der Fundstelle ein römischer Steinbruch befand. **D. B.**

5000 Berliner Studenten an die ostdeutschen Hochschulen

Wie der Führer des Berliner Kreises der Deutschen Studentenschaft, Pg. Hellmut Freudenberg, bekannt gibt, werden von den 13 000 Berliner Studenten im kommenden Semester 5000 Studenten an die ostdeutschen Hochschulen geschickt werden.

Doktor der Zeitungswissenschaft

Durch Erlaß des Badischen Ministers des Kultus, des Unterrichts und der Justiz wurde Zeitungswissenschaft zum Promotionsfach in der Philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg erklärt und die bestehende Promotionsordnung für die Erlangung des Doktorgrades der Philosophie entsprechend ergänzt. Die Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Spielplan der Breslauer Theater

Stadttheater: Sonntag (11,30) „Eurythmie“; (14,30) „Der Vogelhändler“; (20) „Die Perlenfischer“; Montag „Der Troubadour“; Dienstag „Der Freischütz“; Mittwoch „Die Perlenfischer“; Donnerstag „Das Hollandweibchen“; Freitag „Die Walküre“; Sonnabend „Das Hollandweibchen“; Sonntag, 25. Fabruar „Tristan und Isolde“.

Deutsche Musikfeste 1934. Eine Anzahl bedeutender Musikveranstaltungen wird in diesem Jahr stattfinden: Am 1. April beginnt die Reihe mit dem evangelischen Musikfest in Breslau. Weiter ist im Mai ein Musikfest und eine Beethoven-Woche in Bonn geplant. Vom 3. bis 7. Juni findet das Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins in Wiesbaden statt; vom 16. bis 18. Juni ein Händel-Fest in Krefeld; vom 6. bis 8. Juli die Vierte Nürnberger Sängerwoche in Nürnberg, im September eine Musikfestwoche in Donaueschingen und im Oktober das Spohr-Fest in Kassel anläßlich des 150. Geburtstages des Meisters.

Professor Dr. Felix Oberborbeck, Städtischer Musikdirektor der Stadt Remscheid und Lehrer an der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln, wurde vom Thüringischen Volksbildungsministerium zum Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik in Weimar, zum Dirigenten der Konzerte des Gemischten Chores in Weimar und zum Referenten für Musik im Thüringischen Volksbildungsministerium berufen.

Beuthener Stadtanzeiger

Die Frauen der Parteileiter verkaufen Spitzenrosetten

Die Pressestelle der NSV. Beuthen-Stadt teilt mit:

Wir weisen noch einmal auf die am Sonnabend abend und am Sonntag, dem 18. Februar, stattfindende Geldsammlung des Winterhilfswerks der Stadt Beuthen hin. An diesen beiden Tagen werden freiwillige Helferinnen des Winterhilfswerks Spitzenrosetten verkaufen. Der Mindestpreis für eine Rosette beträgt 20 Pfg. Während vor zwei Wochen die örtlichen Parteileiter mit dem Kreisleiter Schmieding an der Spitze und die Amtswalter der NSV. eine Geldsammlung mit großem Erfolge durchgeführt haben, haben sich für den Rosettenverkauf die Frauen der Parteileiter mit Frau Schmieding an der Spitze und die Frauen der Amtswalter der NSV. sowie andere freiwillige Helferinnen (durchweg Volksgenossinnen in parteiamtlichen Stellen) zur Verfügung gestellt.

Wir hoffen, daß diese Sammlung ein ebenso gutes Ergebnis haben wird wie die Straßen- und Lokalsammlung vor 14 Tagen. Der Rosettenverkauf findet bei Haus-, Straßen- und Lokalsammlungen statt. Die Spitzenrosetten haben Sammelwert, sie können, wenn man mehrere Rosetten erwirbt, zu allerlei schönen Handarbeiten zusammengestellt werden. Darum möge jede Familie mindestens eine Spitzenrosette erwerben. Es gilt zu beweisen, daß die Gebefreudigkeit unserer Stadt nicht nachgelassen hat.

Fleisch und Wurst etwas billiger

Nach dem Preisbericht des Statistischen Amtes der Kommunalen Interessengemeinschaft zeigten die Durchschnittspreise beim Fleisch leicht rückläufige Tendenz. Die Eierpreise waren in Einzelfällen um einen Pfennig ermäßigt. Die Durchschnittspreise der Fleisch- und Wurstwaren wiesen in allen drei Städten Verbilligungen um 1 bis 2 Pfg. auf. Die häufigsten Preise blieben völlig unverändert. Die Mehl- und Brotpreise zeigten nur sehr geringe Veränderungen. Um 5 Pfg. ermäßigt hat sich der häufigste Preis für Bandnudeln in Gleiwitz; er beträgt jetzt nur noch in Hindenburg 50 Pfg. Die Preise für Milch und Milchprodukte sind — abgesehen von einigen geringen Verbilligungen in den Durchschnittspreisen für Eier — unverändert geblieben. Auch die Preise für Gemüse und Obst blieben völlig stabil. Bei den Preisen für Hülsenfrüchte und sonstige Lebensmittel sind ebenfalls keine Veränderungen eingetreten.

Großveranstaltungen und Tagungen melden!

Die hiesigen Verbände, Vereine und Formationen werden gebeten, alle in diesem Jahre vorgesehenen Groß-Veranstaltungen, Tagungen, Kunstveranstaltungen, Ausstellungen, Sportfeste usw., die über den örtlichen Rahmen hinausgehen, dem Städt. Nachrichten-, Verkehrs- und Propaganda-Amt, Stadthaus, Dyngosstraße 30, Zimmer 21, zu melden, damit die Aufnahme in eine Terminliste erfolgen kann und eine Uebersicht über diese Veranstaltungen unter Berücksichtigung der geplanten nationalen Kundgebungen geschaffen wird. Die Meldungen sollen nach Möglichkeit bis zum 1. März d. J. abgegeben werden. Bei noch nicht stehendem Termin genügt vorläufig die Angabe des Monats, in dem die Veranstaltung geplant ist.

Bei Meldung von Veranstaltungen wird auf andere etwa zu gleicher Zeit beabsichtigte Tagungen oder Veranstaltungen aufmerksam gemacht. Außerdem bietet die Anmeldung den Vorteil und die Möglichkeit, daß die Veranstalter vom Nachrichten-, Verkehrs- und Propaganda-Amt beraten und im Rahmen des Möglichen bei der Durchführung ihrer Veranstaltung unterstützt werden.

*

* **Silberhochzeit.** Das Fest der Silbernen Hochzeit begehen am Sonntag die Eheleute Hermann und Franziska Zornik. Hl. Messe am gleichen Tage um 11,30 Uhr in der St. Barbarakirche.

* **Vier Brüder mit der Oberschlesischen Gedenkmünze ausgezeichnet.** Die Gebrüder Karl, Georg, Wilhelm und Alfons Praetsch aus Beuthen erhielten vom Hauptmann Oestreicher für Verdienste um die Verteidigung deutschen Landes die Oberschlesische Gedenkmünze verliehen. Karl, Wilhelm und Alfons kämpften bei der Sturmfahne Roßberg, während Georg unter Schlageter kämpfte. Letzterer ist Inhaber des Schlesischen Adlers 1. und 2. Klasse, des Eichenlaubs zum Schlesischen Adler 1. Klasse und des Annaberg-Kreuzes.

* **Ergebnis des Eintopfgerichts.** Das Eintopfgericht am ersten Sonntag dieses Monats hat erfreulicherweise mehr eingebracht als das Eintopfgericht im Januar. Das Februar-Ergebnis stellt sich auf 4350 RM.

* **Der Kameradenverein ehem. Sanitäts-Schüler** hielt seine Monatsversammlung ab. Der stellv. Vereinsführer, Dr. med. Wülfing, leitete die Versammlung. Dabei gedachte er des verstorbenen Bundesführers, Generals der Artl. a. D. von Horn, worauf sich die Kameraden zu seiner Ehrung und den Plätzen erhoben. Die Anordnungen der übergeordneten Verbände und die Uebernahme der Führung des Kyffhäuserbundes durch Oberst a. D. Reinhard wurden bekannt gegeben. Der Frontsoldatenhilfe gehören an: Der Vereinsführer Dr. med. Endlich, die Kameraden Jaehnisch und Bendkowsky.

* **Der Kameradenverein ehem. 8. Dragoner** hielt im Vereinslokal seine gut besuchte Jahres-Hauptversammlung ab, wobei der Führer, Pol.-Meister i. R. Kam. Krömer, des verstorbenen langjährigen Bundesführers, Generals der Artillerie a. D. von Horn, in herzlichen Worten gedachte. Schriftwart, Kam. Zollsekretär Rohr, verlas den Jahresbericht, Kam. Steuersekretär Sowa den Kassenbericht. Alsdann ernannte der Führer, Kam. Krömer, den Kam. Jontza zu seinem Stellvertreter, den Kam. Rohr zum 1. Schriftwart, Kam. Prießnitz zum zweiten Schriftwart. Zu Kassenführern Kam. Sowa und Koterba. Standartenträger wurden Kam. Herde und Prießnitz, für die Kyffhäuserfahne Kam. Wasser. Zu

Helft den Kinderreichen!
Werdet Winterhilfspaten!

Fahnenjunkern wurden die Kam. Mrosek und Smolczyk und deren Stellvertreter die Kam. Morawietz und Deus ernannt. Zum engeren Beirat zählt von nun an der stellv. Führer, der 1. Schriftwart und 1. Kassenwart. Zum erweiterten Beirat wurden der 2. Schriftwart und der 2. Kassenführer sowie die vier Beiräte herangezogen. Nach Beendigung der Versammlung nahm das gemütliche Tanzkränzchen seinen Anfang, dessen musikalischer Teil von der Kapelle Galla bestritten wurde.

* **Evangelischer Männerverein.** Das traditionelle Winterfest, das der Verein im festlich geschmückten Saal des Evangelischen Gemeindehauses veranstaltete, gestaltete sich zu einem wahren Familienfest voll schönster Harmonie und fröhlicher Geselligkeit. Es waren Feststunden, die vom besten Gemeinschaftsgeist zeugten. In den Begrüßungsworten konnte der 1. Vorsitzende eine überaus zahlreiche Festgemeinde willkommen heißen. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Rüpelspiel von Fritz Wege „Der Bauer und sein Knecht", das von Wengler, Köppen, Dräger und Paikert meisterhaft und mit großer Hingabe gespielt wurde. Bei einer reich beschickten Verlosung winkten schöne Gewinne, ebenso konnten sich gute Schützen an einem Schießstand wertvolle Preise holen. Im weiteren Verlauf des Abends unterhielt man sich bei Musik und Tanz. Dank der Opferfreudigkeit der Festteilnehmer konnten der Winterhilfe 20,— RM. überwiesen werden. Die Generalversammlung findet am Sonntag, dem 18. März, 19,30 Uhr, im blauen Saal des Evangelischen Gemeindehauses statt. L.

* **Vereinsgruppe der Kleingärtner und Kleintierzüchter Beuthen-Ost.** Kürzlich fand bei Pawelczyk eine außergewöhnliche Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung waren Kassenbericht, Ernennung des neuen Vorstandes sowie Bekanntgabe der in Zukunft monatlich stattfindenden bevölkerungspolitischen Schulungsabende. Stadtgruppenführer Porada gab bekannt, daß die Wühlarbeit mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpft werden wird, da sie nur dem Aufbau der Organisation schaden würde. Gerade aus diesen Gründen müßte auf regelmäßigen Besuch der Schulungsabende für unser Anlage verwiesen werden. Zum Vereinsführer ernannte er Pg. Andretzki, zum Stellvertreter und Geschäftsführer Berndt. Zu seinen Mitarbeitern wurden ferner als Kassenführer Kulawik und zum Fachberater für Kleintierzucht Niedzella bestimmt. Ferner wurde als Materialienverwalter des Vereins Pg. Langosch eingesetzt. Die an die Versammelten gestellte Vertrauensfrage ergab eine einmütige Zustimmung.

Wichtig für Anerkennungsgebührenzahler der Oberschl. Knappschaft

Die Möglichkeit, die in der knappschaftlichen Pensionsversicherung erworbenen Ansprüche nach Ausscheiden aus der Beschäftigung in knappschaftlichen Betrieben durch Zahlung einer Anerkennungsgebühr aufrechtzuerhalten, ist mit dem 1. 1. 1934 fortgefallen. Von diesem Zeitpunkte an ist nur noch die Weiterversicherung durch Zahlung von Beiträgen zulässig. Für Arbeitslose gilt folgendes: Die Zeit, während der ein Arbeitsloser versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung oder Krisenunterstützung erhält oder aus der öffentlichen Fürsorge unterstützt wird, wird als Ersatzzeit für die Aufrechterhaltung der Anwartschaft sowohl in der Pensionsversicherung als auch in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung angerechnet. Diese Bestimmung gilt rückwirkend vom 1. April 1933 an. Die Weiterversicherung in der Pensionsversicherung und Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung ist daher für die Dauer des Bezuges versicherungsmäßiger Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung oder einer Unterstützung aus der öffentlichen Fürsorge nicht erforderlich. Die Arbeitslosen-, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger müssen die Dauer des Bezuges der Unterstützung durch Bescheinigungen nachweisen, damit ihnen diese Zeit als Ersatzzeit gerechnet wird. Es wollen sich daher alle Anerkennungsgebührenzahler wegen ihrer Weiterversicherung und alle Arbeitslosen wegen Aufrechterhaltung ihrer Anwartschaften an die Oberschlesische Knappschaft in Gleiwitz wenden. In der Eingabe ist neben dem Vor- und Zunamen und dem Geburtsdatum die genaue Anschrift anzugeben.

* **Priv. Schützengilde.** In der kürzlich abgehaltenen außerordentlichen Mitgliederversammlung der Priv. Schützengilde wurden die Kommissionen wie folgt besetzt. Als **Beisitzer zum Ehrengericht** wurden ernannt: Holzkaufmann Reinhold Trojan, Bäckermeister Klust. In die **Schießkommission** wurden bestellt: E. Geiger, A. Marienfeld, H. Breßler, O. Kirchner, A. Kabus, A. Kunze, J. Plusczyk, Th. Kutschka. Die **Wirtschaftskommission** setzt sich zusammen aus: Dr. Palaschinski, R. Pliesch, P. Kampa, R. Koj, R. Helbig, P. Zolke, F. Zeblin. Die **Bau- und Geländeerwerbskommission** aus: Dr. Palaschinski, Bankdirektor Seemann, Reg.-Baumeister Marienfeld, Bez.-Schornsteinfegermeister Herde. Die **Vergnügungskommission** aus: O. König, Grötschel, A. Mroß, J. Pollok, E. Feinbier, E. Mosler, A. Schubert.

* **Entziehung der Unterhaltspflicht.** Einen schweren Kampf hat das Städtische Jugendamt (Vormundschaftsamt), von dem gegenwärtig weit über 1000 uneheliche Kinder betreut werden, gegen Väter zu kämpfen, die sich in böswilliger und hartnäckiger Weise der Unterhaltspflicht ihrer außerehelich geborenen Kinder entziehen. Am Freitag standen wieder zwei dieser pflichtvergessenen Väter, ein Friseurgehilfe und ein Schlosser, vor dem Strafrichter. Beide lebten einen guten Tag, kümmerten sich aber nicht im geringsten um ihre Kinder, die deswegen dem Wohlfahrtsamt zur Last fielen. Sie waren nicht wenig erstaunt, als ihnen der Richter für ihr unsoziales Verhalten vier Wochen Haft zudiktierte. —g.

* **Vergleich im Grenzbankkonkurs.** Die Angelegenheit im Grenzbankkonkurs ist nun nach fast

Der große Doktor

13 Roman von Christian Marr ◆ Copyright by: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

Als Charlotte aufsah, sah sie ein Boot, das sich krachend auf einer Welle bäumte. Unter der Fock, die mit wildem Geknatter grade hochflog, stand Kurt und winkte ihr zu.

Die Sonne kam über den Horizont und sah, was da war, Sturm und Gischt und wie Korken tanzende Boote.

Rehdorf kam nachdenklich zum Kaffeetisch. Er schüttelte den Kopf: „Die armen Kerle, die heute draußen sind."

Charlotte saß still und gab keine Antwort.

Rehdorf begann zu frühstücken. Er sah nach der Uhr: „Der Herr Kurt scheint verschlafen zu haben."

„Er ist mit den Fischern draußen," sagte Charlotte leise. Rehdorf sprang auf. „Draußen auf See?" seine Hand wies nach der Richtung, aus der das Donnern scholl.

„Ja."

„Einfach mitgefahren aus Einfall — aus Laune? Was macht der für Geschichten, Mädel, wenn er nun —," er wollte den Gedanken nicht aussprechen.

„Wie stark die Natur doch rufen kann!" sagte Rehdorf nach einer Weile. „Jetzt hat sie ihn. Wenn er wiederkommt, läßt sie ihn niemals mehr los. Niemals. Jetzt ist er dem großen Wasser verfallen. Das ist seine Hochzeitsfahrt. Diese Liebe wird erst der Tod beenden."

Eine Spannung lag an diesem Tag über dem Hause; Rehdorf war unruhig, fuhr auf, wenn der Wind mit besonderer Stärke einherfuhr. Die Mädchen in der Küche waren scheu und machten fragende Gesichter.

Auch Charlotte war in sich gekehrt. Sie half dem Vater. Und wenn sie konnte, ging sie zum Strande und sah hinaus über die gischtende Fläche, die noch immer der Wind mit allem Zorn kämmte, und suchte den Horizont ab nach Segeln, die zur Heimfahrt gerichtet waren.

Es wurde Abend. Rehdorf wollte zum Strande, eine maßlose Unruhe hatte ihn überfallen. Trotz aller Willensstärke, die er ihr entgegensetzte, war er ihr rettungslos ausgeliefert. Da riefen sie ihn zu einem Kranken. So ging Charlotte allein.

Die Abendsonne stand über den Wassern. In ihrem Schein versprühte golden der Gischt der Brandung. Fischerfrauen kamen aus dem Dorfe und starrten unentwegt auf die See. Kamen ihre Männer wieder? Hatte das Wasser in diesem Jahr seine ersten Opfer genommen? Die Frauen standen und schauten. Ohne Erregung. Sie waren dies fragende Warten gewohnt.

Auch Charlotte stand so. Wie die Fischerfrauen, die auf ihren Mann, auf ihren Geliebten warten, dachte sie, oder auf den Kameraden.

Kameraden? Plötzlich strömte es aus ihren Augen. Wenn sie es noch nie mit Klarheit gewußt hatte, so erfuhr sie es jetzt — wie sie den da draußen liebte.

*

Sie waren heimgekommen, hatten mit letzter Kraft das Boot aufs Land geschoben. Kurt hatte Lotte schon beobachtet und ihr zugewinkt, sein Gesicht war auffallend ernst. Er kam einmal an ihr vorüber und sprach kein Wort. Das Boot wurde stumm versorgt, die Frauen räumten die im Bodenwasser des Schiffes liegenden Fische aus. Jetzt verabschiedeten sich die Fahrtgenossen. Kurt ging von einem Fischer zum anderen, gab ihnen die Hand, einen nach dem anderen. Wortlos.

Jetzt war auch Rehdorf gekommen und sah neben Charlotte diese Szene. „Es war hart draußen, bitter hart," sagte er zu Charlotte, „siehst du, wie sie sich ansehen, ohne zu sprechen?"

Jetzt kam Kurt zu ihnen herüber. Rehdorf betrachtete ihn. Was war von dem eleganten Weltmann übriggeblieben! Kurt stand vor ihnen, die Jacke aufgerissen über der bloßen Brust, die vom Wind zerzausten Haare hingen naß und struppig in die Stirn. Aber ein neuer Zug lag auf Kurts Gesicht, man spürte etwas vom Bewußtsein seiner Kraft und der Entschlossenheit ungebändigten Freiheitswillens.

„Tag, Charlottchen, Onkel Rehdorf."

Wie sich Charlotte freute, daß er sie so zärtlich begrüßte, wenn sie auch wußte, daß es von ihm wie in Gedanken geschah.

Sie gingen wortlos nach Hause. Auf dem Kamm der Düne sah Kurt sich noch einmal um nach dem Boot und dem tanzenden Wasser.

Es war ein schweigsames Zusammensein an diesem Abend.

Den hat's gründlich, dachte Rehdorf, mit dem sind wir über den Berg.

Kurt kam nicht los von der Fahrt, die für ihn zum großen Erlebnis geworden war.

Und Charlotte wurde von Zweifeln gepeinigt. Ich liebe ihn, und ich will nicht daran denken. Und ich liebe ihn doch. Was tun? Flüchten? Wenn ich auch nach Königsberg gehe, zurück an die Arbeit — Nein, ich muß beim Vater bleiben — und bei — ihm.

*

Kurt war früh auf sein Zimmer gegangen.

Er lehnte am Fenster und sah hinaus. Der Mond stand blutig rot über der Düne. Grandios, wild, herrlich, ja, das war ein Land. Wie es schlug und krachte im Walde. Was da nicht niet- und nagelfest war, fiel einfach um. Wer nicht kämpfen konnte, den verschlang die See erbarmungslos. Auswahl des Starken, und so war nur das Starke in diesem Lande geblieben.

Kurt mußte plötzlich an seine Freunde denken. Nein, diese anderen, mit denen er heute gemeinsam gekämpft, waren als Menschen mehr wert, denn über der snobistischen Ueberheblichkeit hatten die Menschen in der Stadt — auch er — die Natur verloren, die unersetzliche Natur.

Kurt schloß das Fenster und ging zu Bett. Erfüllt von dem ungeheuren Erlebnis dieses Tages.

Tanzendes Schiff — knarrendes Segelwerk — tobende See — alles wogte um ihn herum.

Plötzlich mußte er an Cilli denken. Warum kam sie nicht? Sie wollte ihn doch überraschend besuchen, hatte sich so sehr über seine Einladung gefreut. Was konnte er ihr alles erzählen! Eine unnennbare Sehnsucht erfüllte ihn, wie er sie so elementar noch nie verspürt hatte. Cilli — sie in die Arme schließen, sie küssen, zart, sanft, keusch, sie — seine Braut.

Cilli — wie unendlich liebe ich dich, groß und stark wie das Meer. Da tauchte sie aus dem Dunkel der Zeit, die doch schon zwischen ihnen lag, mit blauem Kleidchen, weißem Hut, braunem Haar. Diesen Augen — Cilli — diese lieben Augen, in denen die Sonne, alle Helle wohnt — diese Reinheit auf deinem Gesicht.

Der beginnende Schlaf warf alles durcheinander, und unter dem Namen Cilli dachte Kurt an die Züge einer anderen . . .

*

Die Zeit verging, eingeteilt und bestimmt von der stillen Einförmigkeit des Nehrungslebens. Vormittags die Sprechstunde, anschließend die Besuche im Dorf. Mittags der Gang zum Dampfer, ob er Post brachte, irgendeine Neuigkeit aus der Welt. Vor allem kam dann die Zeitung mit — und wie warteten sie alle darauf. Zuerst sah Rehdorf sie durch, dann Kurt, und schließlich konnten „die Weiber", also Charlotte und die Mädchen das Vergnügen haben, sie zu lesen.

Eines Mittags reichte Rehdorf Kurt die Zeitung und sagte: „Da — nimm, es wird dich interessieren. Große Sache in Fichtenrade. Lies vor, damit Charlotte es auch gleich hören kann."

Kurt las vor: „Gestern fand im Flugzeugbau Fichtenrade vor geladenen Gästen und der Presse die Besichtigung der neuesten Maschine statt, die wieder ein Entwurf des genialen Konstrukteurs Weimann ist. Die Maschine macht einen gigantischen Eindruck. Sechs Motoren werden sie mit der gewaltigen Kraft von fast 3000 PS. vorwärts reißen. Die W. F. 83 wird mit ihren gewaltigen Ausmaßen und ihrer pechschwarzen Farbe und dem Donnern ihrer Motoren in der Luft von düster-großartigem Eindruck sein. Beim ersten Fluge wird der ehemalige berühmte Kampfflieger, der Sozius Weimanns, Herr von Storck, sie führen. Der erste Flug findet heute statt. Das Ziel wird von den Weimannwerken geheimgehalten."

„Das muß schön sein, so — in solchem Zusammenhange seinen Namen in der Zeitung zu lesen", sagte Charlotte.

„Es ist auch schön", antwortete Kurt, seine Augen leuchteten. „Ich kenne das ja nun schon, aber hier draußen, hier auf der Nehrung, wirkt es doch anders, stärker." Er las noch einmal: „Lacht nicht über mich, aber — man liest sich nicht satt. Es ist das — hier doch etwas anderes —".

Rehdorf schüttelte den Kopf:

„Ja, der Erich, wer hätte das von dem Jungen gedacht, so pflegt man ja wohl zu sagen. — Uebrigens, rechnet mal nach — dieser Probeflug ist heute — jetzt zu dieser Zeit —"

„Ein Betrieb ist dann im Werk! Wenn es euch interessiert, will ich gern davon erzählen."

Sie nickten ihm auffordernd zu.

„Diese Hast, diese Aufregung — und Vater steht ruhig da und gibt seine Befehle. Und der startbereite Onkel Storck saugt noch verzweifelt an einer Zigarre, um möglichst viel „in den Hals zu kriegen", wie er sagt, weil es dort oben nichts zu rauchen gibt. Ja — wohin wird Vater die Maschine auf ihrem ersten Flug schicken. Ja — und dann steigt Onkel Storck ein, winkt zu Vater hinüber, zieht komisch ergebungsvoll die Mundwinkel herunter — das kann er — in allen Schattierungen — gibt Gas und geht ab."

(Fortsetzung folgt.)

Unterhaltungsbeilage

Aus der Schwedenzeit

Auf nordischen Spuren in Ostpreußen

Von Dr. E. Rauschenplat

Dr. Rauschenplat sprach am Dienstag im Deutschlandsender über dasselbe Thema.

In Cranz, in der Mitte der ostpreußischen Riviera, wo die rauschenden Akkorde der samländischen Steilküste und der Kurischen Nehrung gedämpft ineinander klingen, liegt, an einem Sockel gelehnt, ein mächtiger Schiffsanker. „Halb zur Hel gewandt“, wie es in der altnordischen Rätselweisheit des Königs Heidrek heißt, im Sommer von dem heiteren Strom des Badelebens umspült, im Winter vom Nordsturm umbraust, reckt er die langen dünnen Arme den Wellen entgegen, die breit über den Strand heranrollen, als wollten sie ihn wieder in sein nasses Element entführen. Fischer haben ihn querab vom Ort, jenseits der Brandungsstelle geborgen, als ihre Netze sich an ihm verfangen hatten. Wie er, offenbar einem sehr großen Schiff zugehörig, in das Küstengewässer geraten sein mag, verraten keine Chronik und keine Ueberlieferung. Und er selbst hüllt sich in Schweigen. Nur daß er alt, mit menschlichen Lebensmaßen gemessen, uralt ist, kann er nicht verbergen, und deshalb mag richtig sein, was die Inschrift an seinem Sockel kündet: Vermutlich aus der Schwedenzeit.

Das ist nicht viel — und läßt uns doch nicht wieder los, denn es rührt, wenn auch nur leise und von ferne, an Problemen, die uns heute zur Zeit der Rassenbesinnung tief bewegen. Die Schwedenzeit, auf die der lapidare Ankerkommentar hindeutet, die Zeit Gustav Adolfs und seiner machthungrigen, abenteuernden Nachfolger, die Zeit der Kriege und Wirren, die die Ostseeküsten ringsum umbrandeten und Deutschland und seine östlichen Nachbarstaaten bis tief ins Innere heimsuchten, ist ja nicht ein einmaliger, in sich ruhender und abgeschlossener Geschichtsabschnitt, sondern nur eine in den besonderen Lichtern ihrer Zeit schillernde Welle der Jahrtausende alten germanischen Völkerwanderung. So wie der nordische Riese in ferner Eiszeit von seiner gigantischen Felsenburg aus die die norddeutsche Landschaft formende, Berge türmende, Schluchten und Seen aufreißende Gletscherfaust des öfteren ausgestreckt hat, so hat er seit dem Anbruch der Menschheitsepoche die Wehre seiner fruchtbar sprudelnden Menschenbrunnen immer wieder aufgezogen und Ströme nordisch-hellen Blutes über Europa dahin schäumen lassen, schlimm und gut, Völker und Staaten zerstörend und neugründend, die überfluteten Gebiete mit nordischem Geist und nordischer Kultur befruchtend, und wieder abebbend und versickernd.

In der Weite dieser historischen Horizonte schrumpft der Anker „aus der Schwedenzeit“ zu einem winzigen neuzeitlichen Schnörkel zusammen, und wenn wir, gleichwohl durch ihn angeregt, nun tiefer in die Vergangenheit hinabsteigen wollen, müssen wir uns nach einem anderen Führer umsehen. Und er ist bei der Hand. Wer nach Cranz fährt, den locken See und Dünenwald. Nicht viele Besucher wenden Blick und Schritt in die schöne meerfrische ländliche Umgebung zurück, und nur wenige wissen — oder wußten bis vor kurzem —, daß sie nur eine halbe Stunde zu gehen brauchen, um von einer dieser großen frühgeschichtlichen Völkerwanderungswellen umbraust zu werden. Wosegau, Wikiau, Wiskiauten — Siedlungen von fremdem, altem Namensklang — umrahmen das auf einer sanften Kuppe im Wiesen- und Ackergelände liegende Ziel des anmutigen Spazierganges, und auch dessen Flurname, die Kaup, aus einem altpreußischen Wort abgeschliffen, weist wie ein Dreikanter auf der hohen Heide weit in die Zeit zurück. Die Kaup bedeutet Grabstätte, und als Gräberfeld ist sie schon in Urkunden des deutschen Ritterordens aus dem Beginn des vierzehnten Jahrhunderts verzeichnet. Heute wölbt sich ein sturmzerzaustes Wäldchen über sie und schirmt die vielen Hunderte von Gräbern, die die heilige Stätte birgt. Von Brombeer- und anderem Gesträuch, Wildblumen und hohen Gräsern dicht umsponnen, reiht sich Grab an Grab, ein oft nur kaum wahrnehmbarer Hügel an den anderen. Von vielen ist die Rasendecke abgetragen und das Innere freigelegt und die Wunde schon wieder grün vernarbt. Denn schon viele Jahrzehnte lang hat die Altertumswissenschaft, vertreten durch das rühmlichst bekannte Prussia-Museum in Königsberg, sich mit der Kaup beschäftigt. Bis zum Jahre 1932 waren schon etwa 200 der rund 450 vorhandenen Gräber geöffnet; dann wurde ein neuer Forschungsabschnitt eingeleitet, an dem auch schwedische Gelehrte im Auftrage ihrer Regierung beteiligt sind.

Wer seitdem die Kaup einmal im Frühjahr, Sommer oder Herbst aufgesucht hat, dem wird das prähistorische Praktikum unvergeßlich bleiben. Behutsam, als wollten sie den Schlummer der Toten nicht stören, tragen geschulte Arbeiter nach den Anweisungen junger akademischer Leiter die Decke in zolldünnen Schichten ab; jede Scholle, jeder Stein wird gründlich untersucht, jede Besonderheit, jede Verfärbung der grauen Erde umzirkelt und gemessen und alles photographiert und in Plänen und Protokollen verzeichnet. Viele Gräber enthalten nur einen schwärzlichen Fleck auf dem Boden des Hügels, den der Laie achtlos übersieht, der Fachmann aber als Aschenschüttung erkennt; das sind Brandgräber, in denen die Reste des Scheiterhaufens mitsamt denen der verbrannten Leiche und der üblichen Beigaben in der Mitte zusammengescharrt und dann zugeschüttet worden sind. Daneben sind Brandgräber mit Steinpackungen verschiedener Art, die die Schüttungen tragen oder umhegen. Aber auch Körpergräber finden sich, denn nicht alle Toten sind der läuternden Flamme übergeben worden; viele hat man unverbrannt in ausgehöhlten Baumstämmen oder in gezimmerten Särgen bestattet. Die Gehäuse sind freilich bis auf geringe Holzspuren und die Nägel, die nun die Skelettreste umkränzen, der Zeit zum Opfer gefallen. Auch von den Skeletten ist bis auf wenige Ausnahmen fast nichts übrig geblieben, zuweilen nur ein paar Zähne In manchen Gräbern hat sich auch gar nichts gefunden; sie werden als Kenotaphien gedeutet, als Leergräber zum Andenken an Angehörige, die in der Fremde gestorben sind. Sie würden, wenn die Deutung richtig ist, an zahlreiche Runensteine in Schweden erinnern, durch die die schöne Sitte beglaubigt ist.

Viele Jahrhunderte sind über die Kaup dahingezogen, und noch immer geistert im alljährlichen Spiel des Werdens und Vergehens das Mysterium des Todes um die Gräber und greift, so oft ein neues sich erschließt, dem Zuschauer ans Gemüt. Aber den Verstand drängt es auch, über die dunkle Schwelle in das Leben jener Menschen zu treten, zu erfahren, wer sie und wer die waren, die ihre Toten hier bestattet und geehrt haben, wann sie gelebt, wo und wie sie gehaust, was sie getrieben haben, woher und wohin der Strom der Zeit sie getragen. Nicht auf alle, aber auf manche dieser Fragen hat der Gräberhain schon Antwort gegeben. Nach frommem Brauch ist den Toten, dem einen reichlicher, dem anderen spärlicher, eine Ausstattung auf den Scheiterhaufen oder ins Grab gelegt worden, mit der sie sich im Jenseits nach Stand und Gewerbe einrichten sollten, den Kriegern Lanzen und Schwerter, oft seltsam verbogen, und Reitzeug und Tränkeimer für das mitbeigesetzte Pferd, den Kaufleuten Feinwaagen und Gewichte zum Abwiegen des als Münze dienenden Hacksilbers, den Seefahrern lange Nietnägel, um sich ein Schiff zu bauen, den Frauen kurze Hüftmesser und Schmuck, Spangen, Fibeln, Ketten in mannigfachen zum Teil hochkünstlerischen Formen. Auch diese Beigaben — wieviel rührende Fürsorge und Liebe spricht aus ihnen! — sind von den Flammen des Scheiterhaufens und vom Zahn der Zeit nicht verschont geblieben, und viele vermag nur der Fachmann zu erkennen und zu erklären.

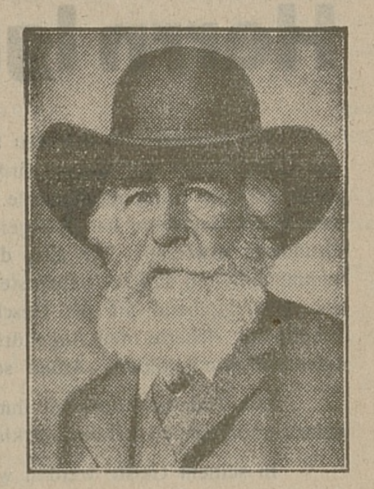
Vor seinem geschulten Auge aber formt sich das lückenhafte Mosaik der kleinen Funde zu einem großen, geschlossenen Bild; der enge Bezirk des stillen samländischen Totenwäldchens weitet sich zum Weltkreis und wird erfüllt von dem lauten Leben eines heroischen Zeitalters, dem nordischer Wille und Tatendrang das Gepräge gegeben haben. Denn das ist das Bedeutsame an den Kauper Gräbern, daß sie in ihrer Anlage und ihren Beigaben bis ins Kleinste mit solchen übereinstimmen, die jenseits der Ostsee, namentlich in Mittelschweden in großer Anzahl aufgedeckt worden sind, während sie in dem an Zeugnissen aus der Frühgeschichte nicht armen Ostpreußen ihres gleichen bisher kaum gefunden haben. Schweden also sind es gewesen, die ihre Toten hier in heimatlicher, von den Gletschern einst über das Land gebreiteter Erde gebettet haben. Auch das Geheimnis der Zeit, das die Kaup noch immer hütet, haben die schwedischen Funde gelüftet. Sie verweisen mit runen- und chronikverbürgter Sicherheit auf die große Welle der nordischen Völkerwanderung, die vom neunten bis zum elften Jahrhundert, lange nachdem die letzte, die Wanderung der Goten, Burgunden, Gepiden und Vandalen im Süden ihr Ende gefunden hatte, die kühnen Wikinger über die ganze nördliche Welt, über ganz Europa, Island, Grönland und das östliche Amerika getragen und verschlagen hat. Verwegen und rücksichtslos wie die Wikinger in die morschen Gehege überalterter Herrschaften und Kulturen einbrachen, waren sie wohl nirgends willkommene Gäste. Räuber, Brandstifter, Kirchenschänder und Mörder gellt es aus den Chroniken, und mit diesem Odium ist ihr Andenken behaftet geblieben. Und dabei wird übersehen, daß sie stolze und starke Staaten gegründet, Kunst und Literatur bereichert und angeregt — man denke an die ältere Edda! — kurz, daß sie dem dumpfen mittelalterlichen Europa ganz starke politische und kulturelle Impulse gegeben haben. Ein Rurik, der das mächtige Rußland schuf, hat größeres Anrecht auf den Ehrentitel des „Großen“ als mancher, dem er allzu bereitwillig zuerkannt worden ist; auch der Herzog Wilhelm von der Normandie war mehr als nur der „Eroberer“, und Leif Erikßen und seinen Leuten, die in offenen Booten den Ozean durchkreuzten, ein halbes Jahrtausend vor Columbus Amerika entdeckten, werden die germanischen Völker Bewunderung zollen, solange Mut und Tatkraft noch zu den männlichen Tugenden zählen.

Weniger heroisch tritt uns aus seinem mittelschwedischen Grabe der Kaufmann Djärf entgegen, der uns nun aus der Ferne wieder in die vertrauten heimischen Bezirke zurückführen soll. Sein einziges nachweisbares Verdienst ist, daß er eine kupferne Dose mit einer Waagschale darin der Nachwelt überliefert hat, die er von einem Manne aus dem Samland bekommen hatte. Woher man das weiß? Er selber hat es in Runenschrift in den Deckel eingeritzt oder einritzen lassen und damit dem Kauper Graberprotokoll eine vollgültige Beglaubigung erteilt, die noch beweiskräftiger ist als die Feststellung der schwedisch-samländischen Beziehungen jener Zeit in der berühmten Hamburgischen Kirchengeschichte Adams von Bremen.

Der Wiking-Charakter der Gräber in der Kaup steht also außer Frage. Diese Feststellung ist gewiß eine rühmliche Leistung der Wissenschaft, aber keine Ueberraschung. Nachdem das stolze Haithabu bei Schleswig sich als Wikingersiedlung zu erkennen gegeben hat und das sagenumschleierte Vineta, die Jomsburg an der pommerschen Küste, deren Lage immer noch nicht ausgemacht ist, unter dem Druck schriftenurkundlicher Indizien gleichfalls dazu bereit zu sein scheint, ist es nicht erstaunlich, daß auch das hohe Gestade des Samlandes, das herausfordernd in die See vorspringt, die helläugigen Nordmänner angezogen hat. Ruhm und Ehren gab es in dem Land der Preußen zwar wohl wenig zu holen, aber Haithabu und Jomsburg, die beide in dem zeitgenössischen Schrifttum zugleich als starke Festungen und als Handelsmetropolen erscheinen, beweisen, daß die Wikinger nicht nur rauhe Krieger, sondern auch kluge, weitblickende Kaufleute gewesen sind. Als eine Stätte des friedlichen Handels unter dem Schutz der Waffen haben wir uns auch wohl die, bei der großen Zahl der Gräber offenbar recht bedeutende Siedlung vorzustellen, deren Friedhof die Kaup war. Die Siedlung selbst ist noch nicht nachgewiesen. Es kann aber wohl keinem Zweifel unterliegen, daß sie in unmittelbarer Nähe, zwischen der Kaup und dem Südrand des Kurischen Haffes gelegen hat. Dort stoßen, ganz ähnlich wie bei Haithabu, zwei große alte Verkehrsstraßen zu Land und zu Wasser, über die Nehrung und das Haff, zusammen, und wahrscheinlich haben auch Seeschiffe durch ein früher vorhandenes Nehrungstief bei Sarkau in den nahen Bereich der Siedlung kommen können.

Die Vermutung liegt nahe, daß noch andere schwedische Wikingersiedlungen in Ostpreußen bestanden haben. Im Hinterland des frischen Haffes sind Reste von Schiffen ausgegraben worden, die Wikingerboote gewesen sein können, und in ganz schwachen Konturen hebt sich aus dem mittelalterlichen Dunst die sagenhafte Stadt Truso ab, die dem Drausensee bei Elbing den Namen gegeben haben soll. Die Wissenschaft schweigt dazu und antwortet auch nicht auf die Frage nach der Dauer der Kaupsiedlung. Die Verschiedenartigkeit der Gräber läßt darauf schließen, daß sie lange bestanden haben muß. Vielleicht ist sie einem siegreichen Einfall der Dänen zum Opfer gefallen, von dem der dänische Chronist Saxo Grammaticus berichtet.

Ob es so gewesen ist, oder ob die schwedischen Kolonisten allmählich in der preußischen Urbevölkerung aufgegangen sind, was einige abseits liegende Reitergräber aus späterer Zeit vermuten lassen, mag die Forschung ergründen. Für die Wertung ihres Wirkens ist es ohne Belang. Sie haben wie lange vor ihnen die schon genannten nordischen Völker, deren Namen uns aus der Völkerwanderungsgeschichte vertrauter sind als aus der Heimatkunde, einen verdienstvollen Anteil daran, daß das Preußenland, das schon seit der Bronzezeit mit germanischer Kultur gesegnet gewesen ist, in einer kritischen Zeitspanne vor dem Untergang in der Völkerflut bewahrt geblieben ist. In der Gesamtheit des welterschütternden mittelalterlichen Geschehens ist das scheinbar nur eine kleine Episode, der treue Sohn der Ostmark aber, der aus dem Totenhain in das schöne sonnenbeschienene Land, auf Güter und Dörfer, auf rote Ordenskirchen und leuchtende Siedlungshäuser sieht, ermißt es anders und legt dankbar einen Eichenzweig auf die Gräber. Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis. Die Leiber sind vermodert, aber lebendig geblieben sind der Geist und die quellfrische Kraft der nordischen Rasse, und wenn den Schläfern in der Kaup einmal ein Gedenkstein gesetzt wird, so sollte man ihn mit dem Wort Bismarcks schmücken: „Die germanische Rasse ist jung, kräftig, voller Tugenden und Unternehmungsgeist. Den nordischen Völkern gehört die Zukunft, und sie treten nur in die ruhmvolle Rolle ein, die sie für das Wohl der Menschheit auszufüllen bestimmt sind.“



Ernst Haeckels 100. Geburtstag

Am 16. Februar 1834 wurde der Naturforscher Ernst Haeckel in Potsdam geboren. Er gestaltete auf der Grundlage von Darwins Lehre die Deszendenztheorie aus und stellte das Biogenetische Grundgesetz auf, das ebenso angefochten wurde wie seine einst weit verbreitete, in den „Welträtseln“ niedergelegte materialistisch-monistische Weltanschauung. Er starb 1919 als Universitätsprofessor in Jena.

Die Maus

Früh am Morgen vor einem Berliner Haus. Wilhelmstraße, nahe der Leipziger.

Menschen im Kreise, die Köpfe gesenkt, zu Boden starrend. Ein Unfall? Kaum, dazu liegt zu viel Vergnüglichkeit über der Gruppe, zudem fliegen Witzworte hin und her.

Auf den Steinplatten hockt ein winziges, graues Etwas. Eine Maus im zartesten Alter.

Nascht an einer kleinen Milchpfütze, die ihr aus irgendeinem Milchtopf, frisch vom Bollewagen, eben gespendet wurde.

Huscht hin und her, unbekümmert um den Lärm und die Menschen. Hockt sich wieder hin, putzt sich — „eitel is det kleene Aas doch schon“, ruft einer; es klingt geradezu zärtlich: „det kleene Aas“ — dann erklimmt das Mäuslein mühsam einen Filzpantoffel.

Dessen Besitzerin protestiert unter schallender Heiterkeit quietschend gegen Fortsetzung der Kleterpartie in die Strumpfgefilde.

„Na, Frollein, wat wolln Se denn, erst jießen Se ihr Milch hin, und wenn se sich bedanken will, schrein Se. Is doch keene Art“, meint einer, und nimmt, Kavalier, unendlich zart, das kleine graue Wesen vom Strumpf der Milchspenderin.

Die Maus schmiegt sich in die große, ungefüge Hand des Bierfahrers, äugt mit den kleinen, schwarzen, blanken Guckknöpfen zutraulich umher.

„Nu is jenuch, Herrschaften“, meint der Riese, „die Katze soll ihr nich holen, noch nich“, geht an eine offenstehende Kellerluke, setzt das Tierchen vorsichtig aufs Fensterbrett: „Nu lauf man bei Muttern, Mäuseken. Da is se nämlich rausjekommen, vorhin“, erklärt er den Umstehenden.

Die Menschen gehen an ihre Arbeit. Ein warmer Glanz liegt auf allen Gesichtern.

Wieder hat unsere Gesellschaft einen unersetzlichen schweren Verlust erlitten durch den unerwarteten Heimgang des

Vorsitzenden unseres Aufsichtsrates

Herrn Ignaz Petschek

Wir verlieren in ihm den tatkräftigen und klugen Führer der Gesellschaft, der das Unternehmen von dessen Gründung an mit Sorgsamkeit umhegte, stärkte und zu seiner jetzigen Entfaltung brachte. Die von ihm stets befolgte Beschränkung auf das dem Werk Gegebene hat sich gerade in den letzten Krisenjahren als weiser, richtiger Grundsatz erwiesen. Wir alle, die wir mit ihm in der Leitung der Gesellschaft zusammenarbeiten durften, haben stets seine kluge Voraussicht, seine klare Willensbildung als richtungsgebend für die Geschicke des Unternehmens anerkannt. Sein soziales Empfinden sicherte den Angehörigen des Werkes weitgehendes Verständnis für ihre Lebensnotwendigkeiten. Arbeit schaffen, Arbeit geben war sein hohes soziales Ziel.

Das Gedeihen der von ihm betreuten Unternehmungen war der schöne Lohn seines erfolgreichen Lebens, verklärte sein gesegnetes Alter.

In seinem Geiste werden wir das Werk auch weiterhin leiten und damit seiner Arbeit allezeit die ehrende, dankbare Anerkennung bewahren.

Berlin, den 15. Februar 1934.

Der Aufsichtsrat
der Oehringen Bergbau Aktiengesellschaft

Soeben ereilt uns die Trauerkunde, daß heute mittag der

Vorsitzende unseres Aufsichtsrates

Herr J. Petschek

sanft entschlafen ist. Er hat dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft seit deren Gründung angehört und als dessen Vorsitzender die erfolgreiche Entwicklung des Unternehmens entscheidend beeinflußt und sicher geleitet. Seiner weisen, reifen Lebenserfahrung und seinem tiefen Verständnis für die wirtschaftlichen Notwendigkeiten ist es zu danken, daß dieses Werk in wenigen Jahren aus kleinsten Anfängen zu einem wichtigen Faktor der Wirtschaft Deutschoberschlesiens sich entfalten konnte. Innere Erstarkung des jungen Unternehmens war sein immer wieder betätigter Grundsatz. Tausenden gab er durch dieses Werk neue Arbeit und Brot.

Ein rastlos tätiger Mann, voll Verständnis für die soziale Lage seiner Werksangehörigen, ein heiterer Mensch — so steht sein Charakterbild vor uns in bleibender Erinnerung.

Mitten aus der Arbeit, wenige Tage nach der Feier seiner goldenen Hochzeit hat ihn der Tod abberufen.

Wir gedenken seiner jetzt und für alle Zukunft in herzlicher Dankbarkeit und rufen ihm ein letztes „Glückauf" zu.

Gleiwitz-Sosnitza, am 15. Februar 1934.

Oehringen Bergbau Aktiengesellschaft.

Am 15. Februar verschied in Aussig

Herr Ignaz Petschek

Der Verstorbene war jahrelang Aufsichtsratsmitglied unserer Gesellschaft. Mit regem Interesse hat er die Arbeiten unseres Unternehmens gefördert. Wir betrauern tief seinen Heimgang und werden ihm stets ein dauerndes und ehrenvolles Andenken bewahren.

Gleiwitz, 16. Februar 1934.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Schlesischen Elektricitäts- und Gas-Actien-Gesellschaft, Gleiwitz.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute plötzlich im hohen Alter von 76 Jahren der

Vorsitzende unseres Aufsichtsrates

Herr Ignaz Petschek

in Aussig.

Seit fast 10 Jahren hat der Entschlafene an unserer Spitze gestanden und die Geschicke unserer Gesellschaft mit kluger Hand geleitet. Ein selten klarer Blick für die Bedürfnisse des Werkes, gestützt auf eine ungewöhnlich reiche Lebenserfahrung, unermüdliche Schaffensfreudigkeit und große Liebe zum Unternehmen ließen ihn seine Entwicklung und sein Ergehen bis zuletzt mit regem Interesse verfolgen. Wahres soziales Verständnis und Rücksicht auf das Allgemeinwohl waren ihm richtunggebend. Das Aufblühen und die Entwicklung unserer Gesellschaft waren ihm schönster Lohn seines Schaffens.

Wir verlieren in ihm einen von uns allen verehrten Freund und Berater, dessen wir uns stets in Treue und Dankbarkeit erinnern werden.

Berlin, den 15. Februar 1934.

Der Aufsichtsrat
der Preußengrube Aktiengesellschaft

Unerwartet verschied am 15. d. Mts. der

Vorsitzende unseres Aufsichtsrates

Herr Ignaz Petschek

in Aussig

Seit 1925 an der Spitze unseres Aufsichtsrates stehend, hat der Heimgegangene unser Werk mit klugem Rat und vorausschauendem Weitblick einen zielsicheren Weg geführt. Seine reiche Lebenserfahrung und eine klare Entschlußfreudigkeit ließen ihn stets rasch und unbeirrt die für das Werk richtige Entscheidung treffen. Seine starke Persönlichkeit, sein liebenswürdiges Wesen und die Lauterkeit seines Wollens gewannen ihm das unbegrenzte Vertrauen und die größte Wertschätzung aller, die beruflich oder persönlich mit ihm in Berührung standen.

Wir betrauern tief den Verlust eines Mannes und Führers, dessen Rat und Unterstützung uns in jeder Stunde zur Verfügung standen. Wir werden seiner stets in Dankbarkeit und Treue gedenken.

Glückauf zur letzten Fahrt!

Miechowitz bei Beuthen OS, den 15. Februar 1934.

Preußengrube Aktiengesellschaft.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, der Freiw. Feuerwehr, der Schuhmacherinnung, den Mietern des Hauses und allen denen, die in wohltuender Anteilnahme unserem guten Vater, **Karl Plecha,** die letzte Ehre erwiesen haben, sowie für die vielen Kranzspenden, sagen wir hiermit

herzlichen Dank.

Ein Gott vergelt's Herrn Kaplan Mierzwa für das Grabgeleit und die trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernden Kinder

Beuthen OS., den 17. Februar 1934.

Vereins-Kalender

Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

Beuthen

Jägerschar von Heydebreck, Achtung! Am Sonnabend, 17. Februar, 20 Uhr, werden im Vereinszimmer des Christlichen Gewerkschaftshauses, Friedrich-Wilhelm-Ring, Beuthen, die neuen Besitzzeugnisse ausgegeben. Heydebrecker, die es angeht, haben pünktlich zu erscheinen!

Hochschule für Lehrerbildung. Im Rahmen der „Deutschen Stunde der Hochschule" spricht am Montag, 19. Februar, 20 Uhr, Professor A. Hoffmann über **„Wesenszüge des deutschen Heiligen"**.

Gardeverein. Sonnabend, den 17. Februar, 20 Uhr, findet im Vereinslokal Konzerthaus der fällige Monatsappell statt.

Eislaufverein 1932 Bobrek. Montag, 19. Februar, 20 Uhr, im Hüttenkasino Jahresversammlung.

Hindenburg

Berufsgemeinschaft der Techniker und Werkmeister (Deutscher Techniker-Verband). Am 17. Februar findet um 20 Uhr im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte die erste Versammlung der Berufsgemeinschaft der Techniker und Werkmeister statt. Der frühere Bezirksvorsteher des DTV., Pg. Koy, Breslau, wird über die Neuorganisation der „Deutschen Angestelltenschaft" innerhalb der DAF. grundlegende Ausführungen machen. Ueber das Thema „Mensch und Fabrikbetrieb" spricht der Leiter der Landesstelle Oberschlesien des Dinta, Ober-Ing. Kam. Müller.



Der Bräutigam aus Brasilien

Kattowitz, 16. Februar.

Auf Veranlassung der Kattowitzer Polizei wurde in Warschau ein gewisser Dr. Chomski festgenommen, bei dem es sich um einen ganz geriebenen Hochstapler handelt. Chomski, der in Ost-Oberschlesien allein unter sechs verschiedenen Namen auftrat, verlegte sich auf Heiratsschwindeleien, bei denen er mit seinen großen Besitzungen und Farmen in Brasilien operierte. Chomski war nicht weniger als sechsmal verheiratet, und mehr als hundert leichtgläubige Bräute sind die Betrogenen. Chomski verschluckte nach seiner Verhaftung die Scherben einer zerschlagenen Wasserflasche, wurde jedoch in der Klinik sofort operiert, sodaß ihm nichts weiter passierte. §

---

dreijährigen Verhandlungen zu einer für alle Beteiligten zufriedenstellenden Lösung gebracht worden. In dem in Beuthen abgehaltenen Vergleichstermin zwischen den Gemeinschuldnern der Oberschlesischen Grenzbank GmbH. und der Gläubigerversammlung erklärten sich die etwa 150 Gläubiger mit dem Vorschlag der Schuldnerin zu einem Zwangsvergleich, der eine Befriedigung der Gläubiger mit etwa 55 v. H. vorsieht, einverstanden.

*

* **Schomberg.** Der Deutsche Kath. Jungmännerverein hielt bei Bialas die fällige Sitzung ab. Präfekt Heinze eröffnete die Sitzung und erledigte den geschäftlichen Teil. Der Präside, Kaplan Steuer, gab dann bekannt, daß im März ein Einkehrtag mit Festgottesdienst und Generalkommunion stattfinden wird. Das Datum wird noch festgelegt.

* **Der Terrier in Schmugglerhänden.** Dem Gastwirt B. ging ein wertvoller Terrier verloren. Dem Aufseher R. der Brikettfabrik gelang es, den Terrier einem Schmuggler abzunehmen, der ihn über die Grenze bringen wollte.

Gleiwitz

Amtseinführung des Oberbürgermeisters

Oberbürgermeister Meyer wird am Dienstag um 17 Uhr durch Regierungspräsidenten Schmidt in sein Amt eingeführt. Um die Einführung einem größeren Kreis zugänglich zu machen, ist dafür die Aula der Mittelschule, Helmut-Brückner-Straße, gewählt worden. Falls Landeshauptmann Adamczyk an diesem Tage anwesend sein sollte, so wird ihm bei dieser Gelegenheit die Ehrenbürgerurkunde der Stadt überreicht werden.

Neugliederung des Kreisfeuerwehrverbandes

Nachdem der Kreisfeuerwehrverband des Landkreises Tost-Gleiwitz gebildet worden ist, berief Landrat Graf Matuschka alle Amtsvorsteher und Ortspolizeiverwalter des Landkreises zu einer Besprechung zusammen, die Maßnahmen zur Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen über das Feuerlöschwesen zu behandeln. Nachdem der Landrat die Erschienenen mit dem Verhandlungsstoff vertraut gemacht hatte, berichtete Kreisbranddirektor, Kreisbaurat Seybold, über die Ausführungsbestimmungen des Ministeriums des Innern zum Gesetz über das Feuerlöschwesen vom 15. Dezember 1933. Da in jedem Ortspolizeibezirk stets nur eine freiwillige Feuerwehr vorhanden sein soll, im Landkreise Gleiwitz aber bereits mehrere Feuerwehren in den einzelnen Ortspolizeibezirken bestehen, so ist es notwendig, daß eine völlige Umorganisation erfolgt. Es wurde festgestellt, daß in den 22 Ortspolizeibezirken 70 Feuerwehren bestehen. Gemäß den gesetzlichen Vorschriften wurde beschlossen, aus den verschiedenen Feuerwehren des Ortspolizeibezirks unbeschadet ihrer verwaltungsmäßigen Selbständigkeit in taktischer Hinsicht eine einheitliche Feuerwehr zu bilden. Von nun an wird die Feuerwehr als Organ des Ortspolizeiverwalters tätig sein; sie ist eine besondere Art Polizeiexekutive und unterliegt als solche den Weisungen des Ortspolizeiverwalters und der Polizeiaufsichtsbehörde. Da der Leiter dieser Einheitsfeuerwehr sowie sein Stellvertreter die unmittelbar vorgesetzter Polizeiaufsichtsbehörde zu bestimmen hat, wurden die Amtsbezirksvorsteher ersucht, an die Auswahl heranzugehen und die Leiter zu benennen. Auch soll darauf geachtet werden, daß die einzelnen Wehren so bald als möglich zusammentreten und alle Vorbereitungen für die Umänderungen sowie Satzungsabänderungen treffen. Dann wurden die Maßnahmen für die Löschwasserversorgung erörtert und Berichte entgegengenommen. Für 16 Gemeinden wurden Verhandlungen mit dem Wasserwerk Oberschlesien aufgenommen, da infolge Versiegens aller Brunnen und Wasserläufe der Anschluß zwecks Löschwasserversorgung notwendig ist. U.

Versammlung der Gleiwitzer Techniker

Sozialismus in der nationalen Arbeit

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 16. Februar.

Die Berufsgemeinschaft der deutschen Techniker und Werkmeister, die nunmehr umgebildet und in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert wurde, hielt am Freitag eine Versammlung ab, in der der Ortsgruppenführer, Ingenieur Golibersuch, zunächst das recht umfangreiche Arbeitsprogramm der einzelnen Fachgruppen bekanntgab. Die Fachgruppe Hüttenwesen veranstaltet am 19. Februar, um 20 Uhr im Evangelischen Vereinshaus eine Pflichtversammlung, in der ein Vortrag über Gußeisen gehalten wird. In einer am 23. Februar ebenfalls im Evangelischen Vereinshaus stattfindenden Versammlung der Fachgruppe Baugewerbe findet ein Vortrag über den Hausschwamm und seine Bekämpfung statt. In der Fachgruppe Bergbau werden am 25. Februar um 10 Uhr vormittags im Eiskeller Vorträge über das Programm der NSDAP. und über allgemeine Geologie gehalten. Für den 18. Februar um 18 Uhr, ist

eine Feierstunde des Oberschlesischen Bergmanns

im Haus der Deutschen Arbeit anberaumt. Ferner laufen Kurse und Arbeitsgemeinschaften im Rahmen des Hilfswerkes Deutscher Techniker. Außerdem ist eine Jugendgruppe gegründet worden, die ebenfalls in Kürze zusammentreten wird.

Der Ortsgruppenführer dankte den Amtswaltern für ihre bisherige Tätigkeit. Bezirksvorsteher Koy, Breslau, hielt einen Vortrag über den **Sozialismus in der nationalen Arbeit** und ging hierbei besonders auf das Gesetz der Ordnung der nationalen Arbeit ein. Er hob hervor, daß dieses Gesetz die soziale Ordnung der Vergangenheit beseitigt und vor allen dem Klassenkampf ein Ende bereitet habe. Durch den Klassenkampf sei die Arbeit zur Ware herabgewürdigt worden. Der Nationalsozialismus habe eine Neugestaltung der Arbeit eingeführt, und es sei von ganz besonders hoher Bedeutung gewesen, daß Reichskanzler Adolf Hitler bei der Machtübernahme neben den anderen Bekenntnisgrundlagen besonders ein Bekenntnis zum Arbeiter abgelegt habe. Der Redner ging auf Einzelheiten des Gesetzes der Ordnung der nationalen Arbeit ein und hob hervor, daß in diesem Gesetz

der Grundsatz der Gemeinschaft

im Vordergrund steht, und daß in ihm der germanische Treuegrundsatz der Gefolgschaft gegenüber dem Führer, zugleich aber auch die Verantwortung des Führers verankert sei. Die Neugestaltung der Arbeitsfront, die im wesentlichen zum Träger des neuen Gesetzes gemacht wurde, habe auch eine Umbildung des Gesamtverbandes der Deutschen Angestellten in der Arbeitsfront, und damit auch eine Umbildung in der Organisation der Techniker mit sich gebracht. Man sei davon ausgegangen, die fachliche Einheit des Betriebes zur Grundlage zu nehmen und sie zur Gaubetriebsgruppe und Reichsbetriebsgruppe weiterzuführen. Im Mittelpunkt alles wirtschaftlichen Geschehens stehe der arbeitende Mensch, der sein Bestes für die Wirtschaft hergebe.

Ortsgruppenvorsteher Golibersuch dankte dem Redner für den Vortrag, der mit reichem Beifall aufgenommen worden war. Eine Aussprache schloß sich an.

---

*

* **Tagung der Reichsmusikerschaft.** Die Ortsgruppe Gleiwitz hatte in den „Reichshallen" die Musiker aller Fachgruppen zu einer Versammlung einberufen. Der Ortsgruppenleiter, Musikdirektor Franz Kauf, sprach eingehend über die neuen reichsgesetzlichen Bestimmungen und Neuregelungen des Musikerstandes. Danach ist die ausübende Tätigkeit der Musiker durch braune und weiße Ausweiskarten geregelt. Braune Ausweiskarten erhalten nur die Berufsmusiker, weiße Karten erhalten Musiker mit Nebeneinkommen; Personen in pensionsberechtigter Stellung erhalten keinerlei Ausweis, dürfen also weder unterrichten noch sonst gegen Entgelt musikalisch tätig sein. Der sogenannte „Unterrichtserlaubnisschein" hat durch die neue Gesetzgebung keinerlei Gültigkeit mehr. Wichtig ist zu erwähnen, daß sich nicht nur die Musiker, die ohne Ausweis betroffen werden, der Strafe schuldig machen, sondern auch die Arbeitgeber (Unterrichtsnehmer!) zur Verantwortung gezogen werden. Die Fachschaften werden strengstens darüber wachen, daß der Schwarzarbeit und dem Doppelverdienertum unter gesetzlicher Handhabe der Boden entzogen wird. Es wurden zu Fachleitern ernannt: Kapellmeister Richard Pöschke (Fachgruppe I Orchestermusiker), Pianist Georg Paul Komenda (Fachgruppe II Ensemblemusiker), Musikpädagoge Georg Richter (Fachgruppe III Musikerzieher), Konzertmeister Willi Wunderlich (Fachgruppe IV Kapellmeister und Solisten). Richter wurde überdies auf Wunsch der Landesleitung zum stellvertretenden Ortsgruppenleiter bestellt. K.

*

„Der Dämon Rußlands" in den UP.-Lichtspielen

Das Wirken Rasputins am russischen Herrscherhause ist schon wiederholt das Thema von Film und Buch gewesen und hat seine Wirkung nie verfehlt. In eigenartigster Weise taucht hier die russische Mystik auf, mit deren Mitteln Rasputin ein Schreckensregiment führt, bis ihn sein Schicksal ereilt. In diesem, überaus spannungsreichen und mit verschwenderischer Pracht ausgestatteten Film spielt Lionel Barrymore den Rasputin ganz hervorragend, und eine ausgezeichnete Truppe wirklichkeitsnah spielender Darsteller macht den Film besonders wertvoll.

Sacharinschmuggel im Schnellzug

Kattowitz. 16. Februar.

Schon längere Zeit waren die polnischen Behörden einer Schmugglerbande auf der Spur, die den Süßstoff in größeren Mengen mit dem D-Zug Berlin—Bukarest nach Polen einführte. Bei einer Kontrolle entdeckte man kurz vor Krakau im Bremserhäuschen des Postwagens eine Doppelwand, hinter der etwa 15 Kilogramm Sacharin versteckt waren. Es wird angenommen, daß der Schmugglerbande auch Bahnbeamte angehören, da sich um das entdeckte Schmuggelgut niemand kümmerte. §

„Der Schützenkönig" im Capitol

Dieses Lustspiel mit Weiß Ferdl und Max Adalbert kann nun gar nicht humorvoller sein als es ist. Jede Szene fast bringt eine Pointe, und oft biegt man sich, wenn Adalbert und Weiß Ferdl in unverwüstlichem Humor ihre wahrhaft köstlichen Charaktertypen hinstellen. Unter den übrigen Darstellern ist auch so manches Original.

„Das Lied von der Sonne" in der Schauburg

Ein Film von Liebe und sonnigem Süden, der sich wieder einmal um einen Tenor dreht, um Lauri Volpi, der zum ersten Male in einem großen Tonfilm singt. Seine weit tragende Stimme setzt sich erfolgreich durch. Es spielen außerdem Lilian Dietz, Oskar Sabo und Vera Witt.

Die Vorarbeiten für das amtliche Fernsprechbuch

Die Vorarbeiten für die Neuauflage des amtlichen Fernsprechbuchs für den Oberpostdirektionsbezirk Oppeln werden am 1. März abgeschlossen. Wünsche auf Aenderungen in den Eintragungen sind bis spätestens 1. März schriftlich an die zuständige Vermittlungsstelle — nicht die Oberpostdirektion — zu richten. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß gebührenpflichtige Eintragungen, die nicht spätestens bis zu dem vorgenannten Zeitpunkt zurückgezogen sind, unter Einziehung der bestimmungsgemäßen Gebühr in die neue Auflage übernommen werden.

Hindenburg

* **Die Finanzlage der Stadt Hindenburg.** In dem Hindenburger Haushaltungsentwurf, der mit 16 320 560 Mark abschließt, ist ein Fehlbetrag von rund 4,9 Millionen enthalten, der sich aus den Fehlbeträgen früherer Jahre summiert. Die in der Donnerstagnummer der „Ostdeutschen Morgenpost" genannte Summe von 16,5 Millionen trifft nicht zu. So hoch belaufen sich etwa die langfristigen Inlandsanleihen der Stadt Hindenburg im Rahmen einer Gesamtschuld von 31 Millionen, zu deren Verzinsung und Tilgung in den Haushaltsentwurf allein 2 355 437,90 Mark eingesetzt werden mußten.

* **Umstellung des OS. Elektrotechnischen Vereins.** Auch der Oberschlesische Elektrotechnische Verein nimmt seine Umstellung vor und wird künftighin dem **„Gau Oberschlesien des Verbandes Deutscher Elektrotechniker" bilden.** Diese Umstellung erfolgt in der am kommenden Montag, 18 Uhr, im Büchereisaal der Donnersmarckhütte vorgesehenen Mitglieder-Versammlung. Daneben steigt ein Vortrag. Diplom-Ingenieur E. König von der Firma Voigt & Haeffner AG., Frankfurt a. M., wird sich über das Thema: „Ist das Hochspannungsschaltproblem endgültig gelöst?" verbreiten. U.

* **Von der priv. Schützengilde.** Die im Jahre 1900 in Hindenburg gegründete priv. Schützengilde hielt im Hotel Rebitzky eine außerordentliche Generalversammlung ab, die sich in der Hauptsache mit der Durchführung des Führerprinzips zu beschäftigen hatte. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Kaufmann Rebitzky wiedergewählt, dem die Gilde damit einen schönen Vertrauensbeweis für seine seit 1921 geführten Vereinsgeschäfte gab. Polizeiinspektor Czieslik wurde zum 2. Vorsitzenden gewählt, ferner zu Kassenprüfern Bezirksschornsteinfegermeister Preißner und Möbelkaufmann Schittko, Zaborze. Die Bestätigung obliegt dem Gau Breslau des Deutschen Schützenbundes, nach deren Eintreffen Schriftführer, Kassierer und erweiterter Vorstand bestimmt werden. Interessant war die Mitteilung des Vorsitzenden des Deutschen Schützenbundes an die Brudervereine, wonach durch den Reichssportführer angeordnet wurde, daß künftighin statt „Führer" überall „Vorstand" zu setzen ist. Die Bezeichnung „Führer" bleibt nur dem Führer des Deutschen Schießsportverbandes. Auf Grund dieser Anordnung ist daher bei allen Anreden, in den Satzungen und im Schriftwechsel, die Bezeichnung „Führer" zu unterlassen. —t.

* **14 Monate Gefängnis und 2430 Mark Strafen für Bandenschmuggel.** Vor dem Schöffengericht hatte sich eine ganze Familie wegen Bandenschmuggels zu verantworten. Zwei Söhne und der Schwiegersohn waren erwerbslos geworden. Die große Not wurde der Familie zum Verhängnis, denn man verfiel unglücklicherweise auf den Schmuggel. Und nun ging es den ganzen vergangenen Sommer an der grünen Grenze zwischen Kunzendorf und Hindenburg hin und her, bis dann die Grenzer der Bande auf die Spur kamen. Das Urteil lautete wie folgt: Paul Cz. und Theodor Pl. je sechs Monate Gefängnis, 500 Mark Geldstrafe und 400 Mark Werterſatz; Erich Cz. fünf Monate Gefängnis, 500 Mark Geldstrafe und 400 Mark Wertersatzstrafe; Sofie Cz. einen Monat Gefängnis, 250 Mark Geldstrafe und 400 Mark Wertersatzstrafe; Emanuel P. zwei Monate Gefängnis, 100 Mark Geldstrafe und 80 Mark Wertersatzstrafe. t.

Partei-Nachrichten

NSDAP., Kreisleitung Beuthen-Land, Miechowitz. Am Sonntag, 9,30 Uhr, findet in der Kreisschänke, Miechowitz, eine Kreis-Amtswaltertagung, verbunden mit der Schule für völkische Weltanschauung statt, zu welcher sämtliche Stabswalter der Kreisleitung, der Ortsgruppen und der Nebenorganisationen zu erscheinen haben. 1. Kreisamtswaltertagung: Dienstliche Bekanntgaben, Allgemeines, Wünsche und Anträge. 2. Schule für völkische Weltanschauung: 1. **„Das Freimaurertum"** (Pg. Brandl, Kreisschänke), 2. **„Die katholische Aktion und andere Bestrebungen"** (Pg. Leopold, Bobrek); 3. **Die politische Lage"** (Pg. Brandl, Kreisschänke).

NSDAP., Ortsgruppe Laband. Am Sonnabend um 20 Uhr findet im Saale bei Kuberek die Jahresmitgliederversammlung statt. Vortrag: **„Die deutsche Abrüstung".** Das Erscheinen der Parteigenossen und Parteianwärter ist Pflicht.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spolka wydawnicza z ogr. odp., Pszczyna.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS.

Der Gattenmörder von Bielitz freigesprochen

Bielitz, 16. Februar.

Der vor dem Schwurgericht Teschen des Gattenmordes angeklagte frühere Assessor der Bielitzer Bezirkshauptmannschaft, Heinrich Dybel, wurde freigesprochen. Fast sämtliche 32 Zeugenaussagen schilderten die erschossene Ehefrau als gewalttätig, nicht wirtschaftlich und jähzornig. Die Frau hatte sogar den Mann oft geschlagen. Am 13. Mai vorigen Jahres, früh 5 Uhr, war Dybel total betrunken nach Haus gekommen und hatte seine Frau während eines Streites durch einen Kopfschuß getötet. Die Schuldfrage auf Mord wurde von den 12 Stimmen mit 11 bejaht, mit einer Stimme verneint. Auf die Eventualfrage, ob die Tat in sinnlos betrunkenem Zustande vollführt wurde, antworteten neun Geschworene mit Ja und drei mit Nein. Auf Grund dieses Beschlusses wurde Dybel freigesprochen und sofort enthaftet. Der Staatsanwalt legte Berufung ein. §.

Pleß hat ein neues Stadtwappen

Pleß, 16. Februar.

Pleß hat nunmehr mit amtlicher Genehmigung sein neues Stadtwappen bekommen, das aus einem goldenen Adler in blauem Felde besteht und dem alten Stadtwappen von 1863 ähnelt. §.

Campbell will 480 Stundenkilometer erreichen

(Telegraphische Meldung.)

London, 16. Februar. „News Chronicle" meldet, die äußere Hülle des riesigen Rennwagens, der für Sir Malcolm Campbell gebaut werde, sei von zwei deutschen Fliegern entworfen worden. Die ursprünglich vorgesehene Hülle habe etwa die Gestalt eines Haifisches gehabt, habe aber den Luftdruck nicht genügend vermindert. Die von den beiden Deutschen entworfene Hülle habe zunächst allgemeine Heiterkeit erregt. Sie ließ sich etwa mit einem riesigen Käfer mit einem Höcker und zwei seitlichen Auswüchsen vergleichen. Bei Versuchen in einem Wind-Tunnel habe es sich herausgestellt, daß dieses Modell dem englischen überlegen war. Campbell hoffe, mit seinem neuen Wagen im August auf dem trockenen Salzsee in Utah in den Vereinigten Staaten eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 480 Kilometer in der Stunde zu erreichen.

Drei weitere Oberste Bauleitungen für Kraftfahrbahnen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Februar. Die Direktion der Reichsautobahnen teilt mit: Zur Vorbereitung des Baues von Kraftfahrbahnen sind drei weitere Oberste Bauleitungen eingerichtet worden, und zwar in Halle (Leiter Reichsbahnoberrat Rukvied), Hannover (Leiter Reichsbahnoberrat Zilcken) und Nürnberg (Leiter Reichsbahnoberrat Hafen).

Wieder ein Bankkrach in Frankreich

(Telegraphische Meldung)

Paris, 16. Februar. In Toulouse ist ein Finanzskandal bekannt geworden. Vor etwa zehn Tagen wurden bei der Staatsanwaltschaft Klagen vorgebracht, weil der Bankier Marquet Kundengelder nicht zurückgezahlt hatte. Ein Vorführungsbefehl konnte nicht ausgeführt werden, weil Marquet flüchtig ist. Die Passiven der Bank belaufen sich auf drei Millionen Franken. Die Bank hat in Südost-Frankreich zahlreiche Zweigstellen.

Auf der Mühlbach-Alp bei Judenburg in Steiermark wurden 15 Teilnehmer an einem Skilehrgang des Wiener Universitätsinstituts für Turnlehrerausbildung von einer Lawine überrascht. Fünf Wiener Teilnehmer wurden getötet. getötet.

Was der Film Neues bringt

„Die Fabel von King-Kong" in den Kammerlichtspielen

Die amerikanische Filmerzeugung hat anhand einer Idee von Edgar Wallace eine fabelhafte Entdeckung gemacht. Sie hat nämlich festgestellt, daß die Tiere der Urwelt, insbesondere der Uebergorilla, — halb Mensch, halb Bestie — King-Kong genau denselben Geschmack haben wie die amerikanischen Filmschauspieler und ihr Publikum. Auch diese Bestien teilen die Sehnsucht nach dem süßen blonden Mädchen des amerikanischen Filmes, und King-Kong verschleppt das arme Filmkind Ann (Fay Wray) in seine sogenannte Behausung, ohne sie schon unterwegs aufzufressen oder ihr auch nur eine der zarten Rippen zu zerquetschen. Ja er kämpft mit den anderen Bestien der Urwelt, einem Tyranosaurus, einem Pterodaktylus und einer Riesenschlange um diesen kostbaren Besitz, bei dem dem Zuschauer noch nicht recht klar ist, was er eigentlich damit anfangen will.

Das ist der Hauptkern der Fabel von King-Kong, die zurzeit als das sensationellste und vor allem durch seine Trickaufnahmen und seine Technik verblüffende Filmmärchen durch alle Welt läuft. Eine Filmexpedition reist nämlich nach einer unbekannten Insel, auf der der sagenhafte King-Kong und andere Urwelttiere noch leben sollen, die Eingeborenen, die dem inselbeherrschenden Untier Mädchenopfer bringen müssen, meinen, daß die Filmschauspielerin sich für diesen Zweck besonders eigne, rauben sie und finden dann auch bei King-Kong den erhofften Anklang. Bei der Verfolgung des Untiers geraten die Filmmänner und Matrosen mit der ganzen Tierwelt der Urzeit — u. a. auch einer vorhergeahnten Seeschlange — in gefährliche Berührung, können sich aber alle retten, schließlich auch das arme Mädchen durch tausend Gefahren unversehrt befreien, den nachstürmenden, alles zerschmetternden Kong durch eine Gasbombe unschädlich machen, fesseln und als achtes Weltwunder nach New York schleppen. Hier reißt er sich aber bei der ersten öffentlichen Vorführung wieder los, tobt durch die Stadt und sucht schließlich mit der wiedererbeuteten blonden Schönheit auf der höchsten Spitze des höchsten amerikanischen Wolkenkratzers Zuflucht, bis ihn einige Polizeiflieger, die er wie Fliegen zu haschen sucht, mit Maschinengewehren herunterschießen, während das arme Mädchen ohnmächtig über dem Abgrund liegen bleibt. Ueber die Idee dieses in der Einleitung nochmals und ausdrücklichst als Fabel betonten Filmes ist nicht zu rechten, ebensowenig aber auch über die fabelhaften Aufnahmen, die Technik und die Trickzeichnungen dieses Filmes. ss.

„Was Frauen träumen" in der Schauburg

Die Sache beginnt mit einem verschwundenen Diamanten, um den sich erfahrene Kriminalisten den Kopf zerbrechen, bis es sich herausstellt, wer die Diebin ist. Diese (Nora Gregor) ist natürlich, der Sittlichkeit wegen, keine gewöhnliche Diebin, sondern eine Kleptomanin, die für alle Untaten nichts kann. Walter König (Gustav Fröhlich) ist ihr weitherziger Liebhaber. Er gestaltet seine Rolle so, daß man sie ihm glaubt. Es ist noch zu vermerken, daß „Was Frauen träumen" der poetische Name eines Parfüms ist, dessen verräterischer Duft die fahndenden Beamten auf die richtige Spur bringt. K.

„Der Stern von Valencia" im Palast-Theater

Auch „Der Stern von Valencia" ist ein spannungsreicher Spielfilm mit kriminalistischem Einschlag. Die ganzen sich jagenden Ereignisse sind hier ins Seemännische verlegt. Zwei Schiffe und ihre Besatzung stehen hier in Widerstreit: die „Valencia", ein harmlos schwimmendes Hotel, das die Mittelmeerhäfen anläuft, und „Leone", ein Polizeiboot, dem die „Valencia" sehr verdächtig erscheint. Letztere entpuppt sich schließlich als Mädchenhändlerschiff. Eifersucht, Verleumdung, Totschlag und ein Sichwiederfinden gehören zur Handlung. Das Lied „Man soll den Frauen nicht so tief in ihre schönen Augen schauen" bestimmt den gesanglichen Teil. Schauspielerisch am besten schneidet Liane Haid als Marion ab. Weiterhin bemühen sich um den Publikumserfolg dieser schwärmerischen Angelegenheit Oskar Sima, Ossi Oswalda, Peter Erkelenz und Paul Westermeier. K.

„Der Aufruhr in Utopia" in den Thalia-Lichtspielen

Dieser wunderschöne, operettenhafte Ausstattungsfilm führt, wie schon der Titel es sagt, in ein Märchenland. Die Prinzessin Nadya, die in der Fremde, in Paris, Vergessen und Zerstreuung sucht, findet gar bald, daß die schönste, aber auch die schwerste Bürde ihres Inkognito-Daseins die große, gleichmachende Liebe sei. Sie will sich nie mehr trennen von dem Geliebten. Und doch hat die Prinzessin besondere Pflichten, die sie wieder nach der Heimat rufen. Dort soll sie dann einen regierenden Fürsten heiraten. Da fügt es sich, daß der Mann, dem ihre Liebe in Paris gehörte, ihr zweimal das Leben rettet. Es entstand nämlich ein Aufruhr unter dem Volke. Der Lebensretter der Prinzessin läßt sich als Attentäter festnehmen, um seine frühere Anwesenheit im Schlosse zu verbergen. Die Prinzessin erklärt nun, wie sie zu diesem Manne steht, daß sie seinetwegen bereit sei, auf den Thron zu verzichten. Prinzessin und Bürgersmann werden ein glückliches Paar. Sie wird zugleich die beliebteste Königin. Die Geschichte ist darstellerisch, musikalisch und ausstattungsmäßig recht reizvoll. Die Hauptrollen liegen in Händen von Claudette Colbert und Fredric March. K.

„Das verliebte Hotel" im Deli-Theater

Einen netten Schwank origineller Art hat Spielleiter Karl Lamac hier wieder einmal gedreht. Nicht nur die handelnden Personen geben Anlaß zu Verwickelungen, auch zwei Hotels sind Tummelplatz urwüchsigen Humors und schier endloser Verwirrungen. Der Besucher kommt aus der Spannung nicht heraus. Die Hotelwirtin, die nicht nur ihr Haus, sondern ein ganzes Dorf auf den Kopf stellt, ist Anny Ondra. Ihr ist die Rolle wie auf den Leib geschrieben. Ein Kobold, sprühend von Uebermut und Ausgelassenheit, entzückt sie das Publikum. Ihr zur Seite stehen famose Gestalten: die komische Alte Erica Gläßner, der elegante Mathias Wiemann und der fröhliche Peter Voß. Die ganze Geschichte endet mit einem Matrosenball, der die Hotelbesitzerin und den Großreeder (Matthias Wiemann) zu einem glücklichen Paar bei Sekt und Gesang werden läßt. Ein echter Faschingsfilm! In der Vorschau erleben wir den Karneval in Bayern und am Rhein. P.

„Das lustige Kleeblatt" im Intimen Theater

Das ist fürwahr ein sehr lustiges Kleeblatt: Hugo Fischer-Köppe, Harald Paulsen und Paul Henckels, die als Wanderburschen durch die Welt ziehen und immer das Herz auf dem rechten Fleck haben. Das Glück, das sie suchen, finden sie unerwartet durch eine lustige Verwechslungskomödie. Köstlich sind die Typen gezeichnet, die dem wirklich ansprechenden Volksstück Leben und Gestalt geben. Eine ganze Anzahl Stimmungskanonen, wie Oskar Sabo, Jessie Virogh, Senta Söneland, Paul Heidemann unterstützen das „lustige Kleeblatt" bei seiner zwerchfellerschütternden Tätigkeit. Ein „Kalauer" jagt den anderen, abenteuerliche und ulkige Szenen wechseln in lückenloser Folge. Lachstürme durchtosen das Haus, wenn Fischer-Köppe Klassiker auf seine Art zitiert, etwa so „Und neues Leben blüht aus den Kantinen". Eine Nummer für sich ist wieder Senta Söneland, die komische Alte, die noch so gern lieben möchte. Gesang und Musik umrahmen die Humoreske, die mit einer dreifachen Verlobung zu aller Zufriedenheit endet. Auch in der Vorschau ergötzen sich die Besucher an den heiteren Maskenparaden in München, Köln und Mainz. Sehr interessant ist der Kulturfilm aus den Marmorbrüchen von Laasa an der Etsch. P.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinden Beuthen:

1. Fastensonntag, Invocavit:

Pfarrkirche St. Maria: Stg.: 6 Sm. f. die Parochianen; 7,15 Sm., z. göttl. Vorsehung als Dank; 8 Kindergottesdienst, f. verst. Helene Haenel; 9 d. H. m. Pr., z. göttl. Vorsehung, Silberne Hochzeit Deckart; 10,30 p. Fastenpredigt u. Sm.; 11,45 d. Sm. m. Pr., f. Jahrkind Olaf May. — 14,30 p. Kreuzwegandacht; 17,30 d. Kreuzwegandacht, darauf d. Fastenpredigt. — An den Wochentagen: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 M. — Mo. 19,15 Kreuzwegandacht f. Männer, Jungmänner und den 3. Orden. — Frei. 16 p. Kreuzwegandacht; 19,15 d. Kreuzwegandacht. — So. 19,15 d. Vesperandacht, von der hl. Fastenzeit, S. 72. — Taufstunden: Stg. 15,30 und Do. um 9. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, zu melden. Tel. 2630.

Hl.-Geist-Kirche: Stg.: 8 M., f. verst. Laura Urbainski und Kinder.

Pfarrkirche St. Barbara: Stg.: 6 Sm., f. verst. Kuratus Starker, bestellt vom Hausgehilfinnenverein St. Barbara; 7,30 H. m. Pr., aus Anlaß des 75. Geburtstages z. göttl. Vorsehung f. Anna Lesch, m. S.; 9 H. m. Pr., auf die Meinung des katholischen Kirchenvorstandes St. Barbara; 10,30 Kindergottesdienst, f. d. Parochianen; 11,30 Sm. m. Pr., aus Anlaß der Silbernen Hochzeit f. Hermann u. Franziska Zornik; 15 Kreuzweg; 18 Fastenpredigt. — An den Wochentagen: um 6, 7 und 8 M. — Frei. 19,30 Kreuzweg. — So. 19,30 d. Vespern, von der Mutter Gottes. — Mi., Frei. u. So. sind Quatembertage. — Di. beginnt der Kommunionunterricht, an dem alle Kinder unserer Gemeinde, gleichviel, welche Schule sie besuchen, teilnehmen müssen, die schon beichten, aber noch nicht kommunizieren. Die Mädchen versammeln sich um 14,30, die Knaben um 15,15 in der Schule 13. — Taufzeiten: Stg. nach dem Kreuzweg um 15,45 u. Frei. um 8 vorm. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstr. 14, zu melden. Krankenbesuchstag ist Mi.

Pfarrkirche St. Hyazinth: Stg.: Oberkirche: 5,15 stille Pfarrmesse; 6 p. Sm.; 7,30 Kinder- und Schulgottesdienst, Int. der Rose Sophie Basan; 8,30 d. Pr. u. H., Int. der Rose Philomena Czuday; 10,30 p. Pr. u. H. — 18 d. Fastenpredigt u. Kreuzwegandacht. — Unterkirche: 11 d. Sm. m. Pr. — In der Woche: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 M. — Jeden Mi. Krankenbesuchstag, früh 8. — Do. 19,45 p. Oelbergsand. — Frei. nachm. gehen die Kinder der Schule 8 z. hl. Beichte. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster im Jugendheim, Scharleyer Straße 43, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche: Stg.: 6,30 Frühmesse m. Pr.; 7,30 Kindergottesdienst m. Pr.; 8,30 Amt m. S. u. Gemeinschaftskommunion der Jungfrauen; 10 M. m. Pr.; 11 H. m. S. u. Pr. — 19 Fastenpredigt und Segensandacht. — Mi. 15 Kreuzwegandacht des Müttervereins, m. S.; 19,30 Segensand. — Frei. 19,30 Kreuzwegandacht u. S. — So.: Fest des hl. Apostels Mathias. Um 8 Amt m. S.; 19,30 Mutter-Gottes-Andacht m. S. Mi., Frei. u. So. sind Quatembertage. Am Mi. u. So. ist Fleischgenuß gestattet. — Nächsten Sonntag ist Einkehrsonntag und Gemeinschaftskommunion der Jungmänner. Die Kreuzwegandacht der Männer ist Frei. um 19,30.

Pfarrkirche St. Trinitatis: Stg.: 5,30 M.; 6,30 M. m. d. Pr.; 8 Schulgottesdienst; 9 H. m. p. Pr.; 10 H. m. d. Pr. (Palestrina, missa brevis f. gem. Chor a cappella); 11,30 stille M. m. d. Pr. — 14 Kinderkreuzweg; 15 p. Fastenpredigt u. Kreuzwegandacht; 17 d. Kreuzweg, darauf um 6 d. Fastenpred. u. S. — In der Woche: tägl. um 6, 7 und 8 M. — Mo. 19,30 Männerkreuzweg. — Mi. 16,15 allgemeine Kreuzwegandacht. — Do. 19,45 d. Oelbergsandacht. — Frei. 15 p. Kreuzweg; 17 Beichte f. die Knaben der Schule 5. — So. 19,15 d. Vesperand. — Taufzeiten: Stg. 14,30, Di. u. Frei. früh 9.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

Sonntag, den 18. Februar: 9,30 vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: P. Heidenreich. Kollekte für die bedrängten Glaubensgenossen in den östlichen Abtretungsgebieten. 9,30 vorm. Gottesdienst in Scharley: Sup. a. D. Schmula; 11 vorm. Taufen; 11,15 vorm. Jugendgottesdienst; 5 nachm. Abendgottesdienst: Sup. a. D. Schmula. Montag, 19. Februar: 8 abends Bibelbesprechstunde im Pfarrhaus, Klosterplatz. Mittwoch 21. Februar: 5 nachm. 1. Passionsgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Sup. a. D. Schmula.

Christliche Gemeinschaft, Beuthen:

(Evangelisches Gemeindehaus, Ludendorffstraße 12):

Sonntag, 18. Februar: 20 öffentlicher Bibelvortrag. Dienstag, 20. Februar: 20 Gemeinschafts-Bibelstunde.

Katholische Kirchengemeinden Hindenburg:

Sonntag, den 18. Februar:

Pfarrkirche St. Andreas: 6 Int. des 3. Ordens; 7,30 Pfarrmesse, Kindergottesdienst; 8,45 Predigt, Int. der Jungfrauenkongregation; 9,30 Mathesdorf; 10,30 Predigt, Int. der Familie Flak; 15 und 18 Kreuzwegandachten.

St.-Josefs-Kirche: 7 für verst. Paul Macha; 8 Polizeigottesdienst, zu Ehren der Mutter Gottes vom guten Rat; 9 Hochamt m. Predigt, für die Mitgl. des Kirchenbauvereins und für die leb. und verst. Wohltäter der St.-Josefs-Kirche; 16 Kreuzwegandacht und Fastenpredigt.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 Int. zum hl. Antonius; 7 Int. der Lydia- und Notburga-Vereine; 7 Knappschaftslazarett-Seelsorge, Int. pro parochianis; 8,30 Predigt, Int. verst. Eltern Hoffmann; 10 Kindergottesdienst, Int. Jahrkind Kurt Piwowarski und Eltern; 17 Kreuzwegandacht.

Heilige-Geist-Kirche: 7 zum hl. Geist, bes. Int.; 8,15 Gottesdienst; 8,45 Taubstummengottesd.; 9,45 Predigt, verst. Eltern Cempiel u. Verw.

Kamillus-Kirche: 5,45 zur göttl. Vorsehung, Int. Familie Simon; 7 in bes. Meinung; 8,30 Int. Pielka u. verst. Josefine Pielka; 10 verst. Valentin Pelka; 11 zu den kostbaren Wunden unseres Heilands, Int. Chromik; 5 Fastenpredigt.

Pfarrkirche St. Franziskus: 5,30 für die Parochianen; 7,15 verst. Karl Bujok, Kindergottesdienst; 8,15 für die am 14. 2. 1933 verunglückten Bergleute vom Ostfelde, Hochamt und Predigt; 11,30 verst. Eltern u. Geschw. Schmalz; 17 d. Fastenpredigt u. Kreuzweg.

St.-Antonius-Kirche: 7 Meinung Parucha/Roy; 8,30 verst. August u. Therese Parucha.

Evangelische Kirchengemeinden Hindenburg:

Friedenskirche: Sonntag, 18. Februar: 9,30 Gottesdienst: P. Kraft; 11 Kindergottesdienst; 12 Taufen. Dienstag: 7,30 Bibelstunde im Gemeindehaus; 7,30 Bibelstunde in Mathesdorf. Mittwoch: 7,30 Bibelstunde in Mikultschütz. Donnerstag: 5 nachm. zweite Passionsandacht in der Kirche.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: Sonntag: 9,30 Gottesdienst: P. Wahn; 10,45 Taufen; 11 Kindergottesdienst. Dienstag: 5 nachm. erste Passionsandacht in der Kirche; abends 7,30 Passionsandacht in Gleiwitz-Sosnitza, Schule 15.

Borsigwerk: Sonntag: 9,30 Gottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier. Mittwoch: 7,30 Passionsandacht.

Das „Verzeichnis der Beamten des oberen Dienstes bei der Deutschen Reichsbahn" wird Ende März neu herausgegeben. Es erscheint im Verlage der Verkehrswissenschaftlichen Lehrmittelgesellschaft in Berlin W. 8, Wilhelmstraße 87.

Berliner Börse 16. Februar 1934

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2½% — Prag 5% — Zürich 2% — London 2% — Brüssel 3½% — Paris 2½% — Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	66	66⅛
Allg.Lok. u. Strb.	96¾	96
Hapag	28⅜	28⅞
Hamb.Hochbahn	84¼	84¾
Nordd. Lloyd	30½	31⅝

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	46¾	47
Bank f. Br. Ind.	96¾	98½
Bank elekt. W.	65¼	64½
Berl. Handelsgs.	94	94
Com. u. Priv. B.	53¼	53
Dt. Bank u. Disc.	64¾	66
Dt.Centralboden	79	80
Dt. Golddiskont.		101½
Dt. Hypothek. B.	77½	79
Dresdner Bank	66¾	67
Reichsbank	166⅞	167

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	181½	180¾
A. E. G.	30⅜	30⅞
Alg. Kunstzijde	46⅛	46⅛
AnhalterKohlen	84	84
Aschaff. Zellst.	36¼	38
Bayr. Elektr. W.	117	113
do. Motoren	141⅛	141⅝
Bemberg	45½	45⅛
Berger J. Tiefb.		251
Berliner Kindl		255½
Berl.Guben.Hutf	120	119½
do. Karlsruh.Ind.	109	109¼
do. Kraft u. Licht	125⅛	125⅝
Beton u. Mon.		84
Braunk. u. Brik.	166	167
Brem. Allg.G.		93
Buderus Eisen	79	78¼

	heute	vor.
Charl. Wasser	91½	92½
Chem. v. Heyden	69	69
I.G.Chemie 50%	155	137
Compania Hisp.	157½	161
Conti Gummi	156	156½
Daimler Benz	46⅜	45⅞
Dt. Atlanten Tel.	118⅛	121⅛
do. Baumwolle	85	87½
do. Conti Gas Dess.	119⅝	120
do. Erdöl	108¼	107⅞
do. Kabel	68¾	68¾
do. Linoleum	48	47¾
do. Telephon		61¼
do. Ton u. Stein	48¾	49½
do. Eisenhandel	57½	57
Dynamit Nobel	66½	67½
DortmunderAkt.	155	158
do. Union	194½	195¾
do. Ritter	75	75½
Eintracht Braun.	166	166½
Eisenb. Verkehr.	97½	97¾
Elektra		105¼
Elektr.Lieferung	99	98½
do. Wk. Liegnitz		128
do. do. Schlesien	94½	94½
do. Licht u. Kraft	104¾	105
Engelhardt	81¼	81¾
I. G. Farben	130⅞	131⅛
Feldmühle Pap.	90½	90¼
Felten & Guill.	60⅝	61½
Ford Motor	52½	51⅝
Fraust. Zucker	97½	102½
Froebeln. Zucker		119
Gelsenkirchen	63¼	63⅜
Germania Cem.	67½	67
Gesfürel	99½	99⅝
Goldschmidt Th.	58⅜	56¾
Görlitz. Waggon	20¾	21
Gruschwitz T.	98½	97
Hackethal Draht	53¾	55
Hageda	55¾	54½
Halle Maschinen	67¼	68¾
Hamb. Elekt.W.	113¾	113⅜

	heute	vor.
Harpener Bergb.	94	92¾
Hoesch Eisen	76	76¼
HoffmannStärke	87¼	87¼
Hohenlohe	24½	26
Holzmann Ph.	71	71¾
Hotelbetr.-G.	47¾	47¾
Huta, Breslau	54¾	54¾
Ilse Bergbau	142	142
do.Genußschein.	115½	115
Jungh. Gebr.	36	36⅛
Kali Aschersl.	116¼	118
Klöckner	64⅜	64½
Koksw.&Chem.F.	89⅞	90¼
KronprinzMetall	81½	81⅛
Lahmeyer & Co	116¾	117⅜
Laurahütte	23⅛	24⅝
Leopoldgrube	27⅛	27½
Lindes Eism.	82½	83
Lingner Werke	102	102¼
Löwenbrauerei	80	80
Magdeb. Mühlen	122	122
Mannesmann	65¾	65
Mansfeld. Bergb.	37	36¾
Maximilianhütte	146½	146¼
Maschinenb.-Unt	46⅛	45¾
do. Buckau	89	86½
Merkurwolle		78⅛
Metallgesellsch.	75½	75½
Meyer Kauffm.	50	49
Miag	58½	59¾
Mitteldt. Stahlw.	106	105
Montecatini		40
Mühlh. Bergw.		93
Neckarwerke		92
Niederlausitz.K.	165½	167
Oberschl.Eisb.B.	13	14¾
Orenst. & Kopp.	71⅛	71¼
Phönix Bergb.	49¼	49⅛
do. Braunkohle		82½
Polyphon	20⅛	21
Preußengrube		82½
Rhein. Braunk.	206⅞	205½
do. Elektrizität	94	94½

	heute	vor.
do. Stahlwerk	89⅜	89⅞
do. Westf. Elek.	96¼	95½
Rheinfelden	92	91¾
Riebeck Montan	84	84½
J. D. Riedel	42	41¾
Rosenthal Porz.	45¼	44½
Rositzer Zucker	75	76
Rückforth Ferd.	63	65
Rütgerswerke	56½	57½
Salzdetfurth Kali	155	153
Sarotti	76	75⅞
Schiess Defries	48	48¼
Schles. Bergb. Z.	33½	32⅝
do. Bergw. Beuth.	88	87½
do. u. elekt. GasB.	117⅝	119
do. Portland-Z.	71¾	71½
Schulth.Patzenh.	97½	97¼
Schubert & Salz.	187¾	189½
Schuckert & Co	103½	104
Siemens Halske	148¼	149½
Siemens Glas	52¾	52¾
Siegersd. Wke.	54¾	54¾
Stöhr & Co.	118½	119
Stolberger Zink.	45½	46
StollwerckGebr.	74⅞	74⅞
Südd. Zucker	177	177
Thörls V. Oelf.		90½
Thür.Elekt.u.Gas		131
do. GasLeipzig	117½	118¾
Tietz Leonh.	20⅜	21⅛
Trachenb.Zucker		123
Tuchf. Aachen	96	94
Tucher	78½	79½
Union F. chem.	89½	89½
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		100
Ver. Berl. Mört.		55
do. Dtsch. Nickel	95½	95¾
do. Glanzstoff	70	70
do. Schimisch.Z.	83¾	82½
do. Stahlwerke	42⅝	42
Victoriawerke	53	53
Vogel Tel.Draht	70⅝	70¼
Wanderer	99	99
Westeregeln	116¼	118
Wunderlich & C.		35¼

	heute	vor
Zeiß-Ikon	62½	62
Zellstoff-Waldh.	47	47½
Zuckrf.Kl.Wanzl		
do. Rastenburg	88	89½
Otavi	15	15
Schantung	45	44½

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum	74½	74¼
Linke Hofmann	36½	35¾
Oehringen Bgb.		
Ufa		
Burbach Kali	21½	22¼
Wintershall	94	95
Chade 6% Bonds		185
Ufa Bonds	93½	93

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor
Dt.Ablösungsanl	19,30	19⅛
do.m.Auslosch.	96¼	96⅜
6% Reichsschatz Anw. 1923	79¼	79½
5½% Dt.Int.Anl.	93½	93½
6% Dt.Reichsanl. 1927	96	95¾
7% do. 1929	100	100,10
6% Pr.Schatz. 33	100,40	102,1
Dt.Kom.Abl.Anl	94,70	94,90
do.m.Ausl.Sch.I	114¾	114¾
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	87½	87¾
do. 1928		82¼
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29		83,10
7% do. Stadt. 26		85¾
8% Niederschles. Prov. Anl. 26		89¾
do. 1928		90
8% Ldsch. C.GPf.	88¼	88¼

	heute	vor.
8% Schl.L.G.Pf.I	90,70	90¾
5% do. Liq.G.Pf.		89,2
8% Prov.Sachsen Ldsch. G.-Pf.	87⅞	87⅞
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch. G.P. 20/21		92¼
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst.G.Pf.17/18	94	94
8% do. 13/15	94	94
6%(7%)G.Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I		89
6%(8%) do. R. II		90¾
6%(7%) do G.-K. Oblig. Ausg. I		88
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	9,30	9,40

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15		92
4½% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	91½	91⅞
7% Dt.Cbd.GPf. 2		92
7% „ G.Obl.3		87,3
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14		91
8% Preuß. Centr. Bd.GPf.v.1927	91	91½
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II		94¾
4½% do. Liqu.-Rentenbriefe		97½
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	90¾	90¾
4½% do. Li.G.Pf.	92	92
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.		87¼

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	118	118½
8% Hoesch Stahl	92⅜	92¼
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	90½	90
7% Mitteld.St.W.	87¾	87
7% Ver. Stahlw	69⅞	69

Steuergutscheine

1934	102¼	102¼
1935	100⅜	100⅜
1936	97⅜	97⅜
1937	93⅝	93⅝
1938	92	92

Ausländische Anleihen

5% Mex.1899abg.	9⅜	8⅞
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14	6,30	17
4% Ung. Goldr.	6	6,30
4½% do. St.R.13	6.20	6.20
4½% do. 14		6¼
4% Ung.Ver.Rte.		0,35
4% Türk.Admin.		3,9
do. Bagdad	6,60	6,30
4% do. Zoll. 1911		6,30
4% Kasch.O.Eb.	7¾	7,90
Lissab.StadtAnl.	42½	41

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1934	–
do. 1935	99⅞
do. 1936	99⅝
do. 1937	98⅞—99¾
do. 1938	97¾ 98¼
do. 1939	95⅞
do. 1940	94⅝ - 95⅝
do. 1941	93⅝—94⅝
do. 1942	93½—94¼
do. 1943–1945	92⅝—93¾
do. 1946–1948	92⅝—93⅝
7% Dt. Reichsb. Vorz.	112⅜ / 112⅛

Banknotenkurse

Berlin, 16. Februar

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,47	2,49
do. 2 u. 1 Doll.	2,47	2,49
Argentinische	0,625	0,645
Englische, große	12,75	12,81
do. 1 Pfd.u.dar.	12,75	12,81
Türkische	1,94	1,96
Belgische	58,21	58,45
Bulgarische	—	—
Dänische	56,94	57,16
Danziger	81,34	81,66
Estnische	—	—
Finnische	5,39	5,63
Französische	16,435	16,495
Holländische	167,91	168,55
Italien. große	21,87	21,95
do. 100 Lire und darunter	22,07	22,15
Jugoslawische	5,33	5,37

	G	B
Lettländische	—	—
Litauische	41,47	41,63
Norwegische	64,17	64,43
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	65,87	66,13
Schweizer gr.	80,67	80,99
do. 100 Francs u. darunter	80.67	80,99
Spanische	33,78	33,92
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	—	—
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,90	47,30



Hilft auch Vorwärts-Rasensport mit?

Beuthen 09 wieder in Breslau

Der letzte Kampftag um die Schlesische Fußballmeisterschaft hat die Hoffnungen der Breslauer, nach Jahren einmal wieder den schlesischen Meistertitel nach der schlesischen Hauptstadt zu entführen, fast endgültig zunichte gemacht. Der Altmeister Beuthen 09, der sich im letzten Kampfabschnitt auf gleiche Höhe mit der Sportvereinigung 02 Breslau bringen konnte und nach Pluspunkten schon die Führung an sich riß, hat am vergangenen Sonntag einen seiner großen Rivalen, den SC. Hertha Breslau aus dem Felde geschlagen. An jedem der nur noch wenigen Spieltage der Saison wird die schlesische Fußballgemeinde mit Spannung den Kampf Beuthen 09 — BSV. 02 verfolgen. **Jeder Punkt ist jetzt für die beiden Titelanwärter, die allein aus der Zahl der Bewerber übriggeblieben, wichtig.** Nicht minder interessant wird aber auch das Ringen der am Tabellenende stehenden Mannschaften sich gestalten, da zwei Vereine absteigen müssen und hier jetzt vier ernsthafte „Bewerber" vorhanden sind.

Die große Entscheidung des Sonntags wird auf dem Jahnplatz in Gleiwitz zum Treffen zwischen

Vorwärts-Rasensport Gleiwitz und der Breslauer Sportvereinigung 02

einen Massenbesuch aufzuweisen haben. Fällt hier die endgültige Entscheidung in der Meisterschaft 1933/34, und werden die Gleiwitzer für ihren alten Rivalen, Beuthen 09, Schrittmacher sein? Seit dem klaren Siege der Breslauer über Gleiwitz in Breslau hat sich manches geändert. Während sich die Gleiwitzer in letzter Zeit auf ansteigender Linie bewegten, haben die 02er mächtig nachgelassen, so daß das Treffen sehr offen zu werden verspricht. Die Gleiwitzer haben eine fast ebenbürtige Läuferreihe, in der der Mittelläufer Lachmann jetzt seinem großen Gegenüber nicht viel nachsteht, und einen Koppa in der Verteidigung, der dem Angriff der 02er viel Kopfzerbrechen machen wird. Der Sturm der Gleiwitzer ist schußfreudig und schnell und wird die 02-Deckung vor eine schwere Aufgabe stellen. Hier sollte es ein heißes Ringen um die wertvollen Punkte geben.

Die nächstgrößere Bedeutung kommt von den Kämpfen des Sonntags der Begegnung zwischen

Beuthen 09 und dem Breslauer Fußballverein 06

zu, die in Breslau auf dem Sportplatz am Bürgerwerder steigen wird. Die 06er rechnen mit einem starken Besuch und haben daher den Platz des Polizeivereins für diesen Großkampf gewählt. Sie haben in diesem Kampfe nichts zu verlieren und werden mit Eifer und Energie an den großen Gegner gehen, wenn sie auch vorläufig noch mit am Tabellenende stehen. Hoffentlich gibt es hier nicht eine unvorgesehene Ueberraschung für den Spitzenreiter.

Auf dem Platz an der Lange Gasse in Breslau werden sich der

SC. Vorwärts Breslau und der STC. Görlitz

gegenüberstehen. Die Görlitzer, die man schon rettungslos verloren glaubte, überraschten am Sonntag in Hindenburg durch einen Sieg über die dortigen Preußen. Die Vorwärts-Mannschaft hat auch auf eigenem Platze in letzter Zeit so wechselseitig gespielt, daß man ihr eine klare Chance geben kann.

Wichtig für die Gestaltung des Tabellenendes ist der Kampf in Hoyerswerda zwischen dem

SV. Hoyerswerda und dem FC. Preußen Hindenburg.

Beide Mannschaften sind stark in Abstiegsgefahr und werden sich hier ein erbittertes Ringen liefern. Nach den Ergebnissen des letzten Sonntags müßten die Lausitzer auf eigenem Platz die Oberhand behalten. Der Ausgang des Kampfes ist offen.

In Ratibor wird es zu einem harten Gefecht zwischen

Ratibor 03 und dem SC. Hertha Breslau

kommen. Die Ratiborer sind auf eigenem Platz stets ein gefährlicher Gegner, und sie werden alles versuchen, um mit den Breslauern auf gleiche Höhe in der Tabelle zu kommen. Zu einem knappen Siege sollte es eigentlich für die Kleeblätter langen.

Bestimmt am Sonntag vormittag

Internationaler Eishockeykampf in Beuthen

Beuthen 09 — EV. Jägerndorf auf dem Schwanenteich

An diesem Sonntag kommt nun doch das wegen des Tauwetters am vergangenen Sonntag ausgefallene Freundschaftstreffen im Eishockey zwischen der Eishockeyabteilung von Beuthen 09 und dem EV. Jägerndorf zur Durchführung. Die Eisbahn auf dem Schwanenteich wird besonders für diesen Zweck hergerichtet, so daß die Eishockeyabteilung von Beuthen 09 dieses Treffen auf jeden Fall durchführen kann. Um alle Zufälle auszuschalten, hat Beuthen 09 das Treffen bereits für den Vormittag um 10.30 Uhr angesetzt. Dieses Treffen dürfte wohl die allergrößte Zugkraft ausüben. Die Jägerndorfer, aus dem Vorjahre rühmlichst bekannt durch ihre Schlesienreise, bei der sie alle ihr als Gegner entgegengestellten Mannschaften überlegen aus dem Felde schlugen und lediglich durch die Eishockeyabteilung von Beuthen 09 nach einem wunderschönen gleichwertigen Kampfe knapp mit 1:0 geschlagen wurden, werden, wie bereits angekündigt,

mit ihrer verstärkten Mannschaft in Beuthen

erscheinen. Wie gern die Jägerndorfer die Revanche mit Beuthen 09 begrüßen, geht schon daraus hervor, daß sie ein für diesen Sonntag bereits mit dem SV. Olmütz abgeschlossenes Spiel absagten. Beuthen 09 wird alles daran setzen und versuchen, seinen Erfolg aus dem Vorjahre zu wiederholen. Die 09er werden mit ihrer alten bewährten Mannschaft antreten, mit der sie bekanntlich auch den grandiosen 1:0-Erfolg im Berliner Sport-Palast über den jetzigen Deutschen Eishockey-Meister, den SC. Brandenburg Berlin, erfochten. Im Tor steht also Katzor, der diesmal wohl wiederum eine ganze große Leistung wird vollbringen müssen. Auch die beiden Verteidiger Podleska und Schwertfeger sind mit „allen Wassern gewaschen" und haben in ihren bisher in Beuthen ausgetragenen Spielen dem Publikum besonders gut gefallen. In der ersten Stürmerreihe steht neben dem technisch hervorragenden Hillmann II in der Mitte links sein Bruder Hillmann I und auf der rechten Seite der schußgewaltige Ruschzyk. Als Auswechselstürmer stehen Fries, Kappatsch, Walter und Gonsior zur Verfügung.

Nach diesem Treffen steigt auch das Debut der jüngsten 09er, die eifrig trainierten und versuchen werden, es den Großen gleichzutun. In den Pausen kommen einige der besten Beuthener Kunstläufer zu Wort.

*

Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Eisbahn nur für das Spiel freigegeben wird, eine öffentliche Benutzung dagegen nicht in Frage kommt. Die 09-Jugend trifft sich am Sonnabend um 16 Uhr im Schwanenteich-Milchhäuschen zur Vorbesprechung.

Am Wochenende in Steinkunzendorf

Schlesische Skimeisterschaften

Die Meisterschaften von Schlesien 1934 im Skisport werden nunmehr am Sonnabend und Sonntag bestimmt in Steinkunzendorf im Eulengebirge abgewickelt werden, da sich die Schnee- und Wetterlage soweit gebessert hat, daß eine reibungslose Durchführung gewährleistet ist. Die Deutschböhmen werden auch zu diesem Termin nicht am Start erscheinen, da die HDW.-Meisterschaften zur gleichen Zeit im Altvatergebirge stattfinden werden. Leider wird auch der Breslauer Herbert Leupold (Skiklub Breslau), der die deutschen Interessen bei den Fis-Rennen in Schweden vertreten wird, nicht am Start sein, doch ist die gesamte Elite der schlesischen Skiläufer und Skiläuferinnen sonst am Start, und durch das Fehlen von Leupold wird gerade der Kampf um den „Silbernen Ski" besonders offen und interessant werden. Das Meldeergebnis ist als ganz hervorragend zu bezeichnen. Mit 800 Einzel- und 40 Staffelmeldungen ist ein Rekordnennungsergebnis zu verzeichnen.

Am Sonnabend um 9 Uhr wird als erste Prüfung der 18-Kilometer-Langlauf gestartet werden, der fast 170 Läufer am Start sehen wird. Besonderes Interesse wird man den Kämpfen in Klasse I zuwenden, wo der Deutsche 50-km-Skimeister Söhmisch (Skivereinigung Breslauer Hochschulen) mit seinen Klubkameraden Kentsch, Schoepe und Kretschmer gegen die Mannen des Skiklubs Breslau mit Deltze von Lobenthal, Heckmann, Weniger und Steinke kämpfen wird. Die Meisterschaft ist hier völlig offen.

Für die Bewerber um den „Silbernen Ski" — es sind über 40 an der Zahl — wird der Ausgang des Sprunglaufes, der als Hauptereignis um 13.30 Uhr auf der neuen Forellenschanze ausgetragen werden wird, maßgebend sein. Gegen 70 Springer treten hier zum Wettkampf an. Günter Ernel, Brückenberg, die Schreiberhauer Gebert, Adolph, Franke und Schier, der schlesische Meister Hubert Häring, Hirschberg, Heilmann, Waldenburg, und Strischek, Reinerz, sind hier die Anwärter auf die ersten Plätze. Für die Kombination käme Günther Ermel, Brückenberg, als Sieger und Meister vor Hubert Häring in Frage.

Die

Schlesische Staffelmeisterschaft,

die zum ersten Male von vier Läufern über je 10 Kilometer bestritten werden wird, hat das hervorragende Meldeergebnis von 40 Mannschaften gefunden. Der Start erfolgt um 8 Uhr in Blumental, die Wechsel liegen an der Kreuzbaude, während das Ziel in Steinkunzendorf vorgesehen ist.

Am Sonnabend, 14 Uhr, wird noch im Rahmen der Meisterschaftswettbewerbe von der Sonnenkoppe zum Schweizerhaus ein Damen-Abfahrtslauf zum Austrag gelangen, für den 40 Meldungen vorliegen.

Christl Cranz Europameisterin

Deutsche Damensiege in Sankt Moritz

Zu einem wahrhaften Triumph für die deutschen Farben gestaltete sich der Slalomlauf für Damen, mit dem am Freitag die internationalen Skirennen der Fis in Sankt Moritz fortgesetzt wurden. Nach ihrem Sieg in den Kampfspielen und in den Deutschen Meisterschaften holte sich nun auch Deutschlands beste Abfahrtsläuferin, Christl Cranz (Freiburg), den inoffiziellen Titel einer Europameisterin. Frl. Cranz belegte in 1:57 Sekunden für zwei Fahrten im Slalomlauf den ersten Platz und ging damit auch in der Kombination als Gesamtsiegerin hervor. Auch auf dem zweiten Platz kam mit Lisa Resch (Partenkirchen) eine Deutsche ein, und einen dritten Erfolg feierten unsere tüchtigen Vertreterinnen in der Länderwertung.

USA.-Rangers in Troppau

Das Rückspiel zwischen den Eishockeymannschaften der USA.-Rangers und des Troppauer EV., das ebenfalls in Troppau stattfand, wurde von den Amerikanern mit 4:1 (2:0, 1:0, 1:1) gewonnen. Die Tore schossen nacheinander: MacDonald, Bender, Jeremia und Smith. Für Troppau war Malecek erfolgreich, der zur Verstärkung herangezogen war. Die Amerikaner haben sich somit für die am ersten Tage erlittene 2:1-Niederlage schadlos gehalten.

Schäfer gegen Baier

Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen

In Stockholm findet am bevorstehenden Wochenende die Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen der Herren statt, für die neun Meldungen vorliegen. Der Titelverteidiger Karl Schäfer, der erst unlängst bei der Europameisterschaft sein vielseitiges Können zur Schau stellte, dürfte auch diesmal kaum einen Bezwinger finden. Sein schärfster Rivale ist zweifellos der Deutsche Meister Ernst Baier, Berlin, bei dem abzuwarten bleibt, ob er jetzt schon in bezug auf Temperament und Eleganz an den Wiener heranreicht. Eine gute Figur sollten auch der Finnische Meister Markus Niikanen und der junge Wiener Erich Erdös machen. Die übrigen Bewerber, die beiden Ungarn Pataky und Tertak, der Engländer Graham Sharp, der Amerikaner Gail Boden und der Estländer Dr. Hirv, kommen wohl kaum für einen der vorderen Plätze in Betracht. Eine glänzende Besetzung haben auch die Rahmenwettbewerbe für Damen und Paare gefunden. Mit Ausnahme von Sonja Henie gehen alle in der Osloer Weltmeisterschaft am letzten Sonntag plaziert gewesenen Damen auch in Stockholm an den Start, so die beiden deutschen Läuferinnen Marie Herber und Edith Michaelis, ferner Megan Taylor, England, Liselotte Landbeck, Grete Lainer (beide Wien), Vivi Anne Hultén, Schweden, Maribel Vinson, Amerika und Nana Egedius, Norwegen. Im Paarlaufen treffen die Weltmeister Rotter/Szollas (Ungarn) u. a. mit Papez/Zwack (Oesterreich), Bilarowna/Kowalski (Polen) und Bakke/Christensen (Norwegen) zusammen.

Beginn der FIS.-Rennen in St. Moritz

Zwei Schweizer Siege. Die Deutschen auf den Plätzen

Den Höhepunkt der winterlichen Skirennzeit bilden alljährlich die Rennen des Internationalen Ski-Verbandes, die am Donnerstag in St. Moritz mit den alpinen Wettbewerben, den Abfahrts- und Slalomläufen begonnen haben, während die Lang- und Sprungläufe ab 21. Februar in der schwedischen Stadt Sollefteа ausgetragen werden.

Zu den Abfahrtsläufen in St. Moritz traten 48 Herren und 23 Damen an. Die Schweizer, die sich seit längerer Zeit auf der Strecke hatten vorbereiten können, stellten in beiden Läufen die Sieger, und zwar mit David Zogg, Arosa und Anny Rüegg, Zürich. Hinter ihnen besetzten die Deutschen Franz Pfnür und Christl Cranz die Ehrenplätze, **und auch die übrigen deutschen Bewerber und Bewerberinnen schnitten ausgezeichnet ab**, ein weiterer Beweis dafür, daß die geleistete, systemvolle Arbeit gute Früchte trägt und es auch im deutschen Skisport weiter aufwärts geht. **Besonders erfreulich war der Sieg der deutschen Damen in der Mannschaftswertung** mit eineinhalb Minuten Vorsprung **vor der Schweiz. Unsere Herren dagegen mußten** sich mit einem Rückstand von rund einer Minute mit dem zweiten Platz hinter der Schweiz begnügen.

Sonntags-Programm

Beuthen:

10.30 Uhr: **Beuthen 09 — EV. Jägerndorf**, Eishockey-Freundschaftsspiel (Schwanenteich in der Promenade).

14.30 Uhr: **Turnverein Beuthen — Polizei Hindenburg**, Bezirksklassenmeisterschaft der Handballer (Promenaden-Sportplatz).

19.00 Uhr: **Werbeveranstaltung des KSK 06 Beuthen** (Deutsches Haus).

Miechowitz:

14.30 Uhr: **SV. Miechowitz — SV. Reichsbahn Gleiwitz**, Fußballbezirksklassen-Meisterschaft (Sportplatz am Grytzberg).

Gleiwitz:

14.30 Uhr: **Vorwärts-Rasensport Gleiwitz — Breslau 02**, Fußballmeisterschaft der Gauklasse (Jahnstadion).

14.30 Uhr: **Turngemeinde Gleiwitz — Polizei Beuthen**, Handballbezirksklassenmeisterschaft (Wilhelmsplatz).

14.30 Uhr: **Wartburg Gleiwitz — Turnverein Schomberg**, Handballbezirksklassenmeisterschaft (Krakauer Platz).

9 und 14 Uhr: **Schnellaufmeisterschaften der Eisläufer** (Wilhelmspark).

Sosnitza:

10.30 Uhr: **Germania Sosnitza — Reichsbahn Kandrzin**, Fußball-Bezirksklassenmeisterschaft (Sportplatz in Sosnitza).

Hindenburg:

14.30 Uhr: **SV. Delbrück Hindenburg — Spielvereinigung VfB. Beuthen**, Fußball-Bezirksklassenmeisterschaft (Delbrücksportplatz).

14.30 Uhr: **Deichsel Hindenburg — Polizei Gleiwitz**, Handballbezirksklassenmeisterschaft (Deichsel-Sportpl.).

Ratibor:

14.30 Uhr: **Ratibor 03 — Hertha Breslau**, Fußballmeisterschaft der Gauklasse (03-Sportplatz).

10.40 Uhr: **Sportfreunde Ratibor — SV. Ostrog Ratibor**, Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Sportfreundeplatz).

Neudorf:

14.30 Uhr: **SV. Neudorf — Preußen 06 Ratibor**, Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Sportplatz in Neudorf).

Starke Mannschaft gegen Polen

Es steht nunmehr fest, daß die deutsch-polnischen Eishockeykämpfe in Warschau oder Krynica bestimmt am 24. und 25. Februar stattfinden werden. Die deutschen Interessen vertritt eine starke Berliner Mannschaft, die sich aus folgenden Spielern zusammensetzen wird: Tor: Kaufmann (Brandenburg); Verteidigung: Römer (Schl. Club), Tobien (Eislauf-Club); Sturm: 1. Reihe: Schropp, Jaenecke, Korff (alle Schlittschuhklub); 2. Reihe: Haffner, Herker (Brandenburg), Schütte (EV. Tegel). Führer der Mannschaft ist Bischoff (Berlin).



Handel — Gewerbe — Industrie



Außenhandel und Binnenmarkt

Der gesteigerte Wettbewerb um die Weltmärkte wird vornehmlich von den Wirtschaften, die den Vorteil einer entwerteten Währung haben, nachdrücklichst aufgenommen, allerdings haben weder die USA. noch England bei dem allgemeinen Stocken der Aufnahmefähigkeit ,der Ueberfüllung der Läger, die seit dem Tiefstand des Juni 1932 nur um 15 v. H. abnahmen, für Getreide, Metalle und Kautschuk aber anschwollen, ihren Außenhandel so ausgedehnt, wie sie durch die Abwertung des Dollars und Pfundes erwarteten. **Auch die deutsche Außenhandelsbilanz für Januar, die zum ersten Male seit 1930 mit 31 Millionen RM passiv ist, spiegelt die gesunkene Aufnahmefähigkeit des Auslandes wider.** Solange die beiden Wertmesser des Weltmarktes, Dollar und Pfund, noch nicht ausgependelt sind und die Nationen mit Festwährung durch das Kontingentierungssystem die gegen Valutadumping nutzlosen Zollmauern ersetzen, wird der deutsche Außenhandel schwer leiden. **Erst nach einer Stabilisierung der Weltwährungen** wird das gesamte Handelsvertrags- und Zollsystem eine Aenderung erfahren. Die jetzigen Handelsvertragskündigungen bezwecken nur, einem Uebergangestadium sich anzupassen.

Um so notwendiger ist bei dieser weltwirtschaftlichen Lage, nicht nur Deutschlands, die Kräftigung des Binnenmarktes und der Einsatz aller Mittel zur Anreicherung und Belebung des inneren Konjunkturverlaufs. Im Frühjahr werden vor allem die Mittel eingesetzt werden, die für den deutschen Straßenbau in Gesamthöhe von 1400 Millionen RM zur Verfügung stehen, wozu noch 500 Millionen RM für Zuschüsse bei Instandsetzungsarbeiten und andere Mittel für die Erstellung von Neubauwohnungen kommen. Die Aussichten des Wohnungsbaues sind außerordentlich günstig. Schon im vorigen Jahre wurden bis Ende September 275 000 Arbeitslose in die Bauwirtschaft eingegliedert, ohne die entsprechenden Handwerker usw. zu berücksichtigen, und der Produktionsindex der Bauwirtschaft stieg von 37 im Dezember 1932 auf 51,5 im Dezember 1933, obgleich gerade im letzten Christmonat ein scharfer Frost einsetzte. Die Erstellung von Neuwohnungen hat sich im letzten Jahr, vornehmlich durch die Abwanderung aus den Großstädten, aber auch dank der Versuche der Reichsregierung, die Entstädterung zu fördern, von den Großstädten auf die Mittel-, Kleinstädte und auf das flache Land hin verlagert, und da diese Strukturveränderung weiter wirken wird, muß sich auch die Bauwirtschaft demgemäß umstellen. Mit der Besserung der Arbeitsmarktverhältnisse infolge der Zunahme der Eheschließungen und der Kinderzahl wächst auch der Wohnungsbedarf, sodaß eine der wichtigsten Schlüsselindustrien der deutschen Gesamtwirtschaft auf Jahre hinaus gut beschäftigt sein wird und alle verwandten Zweige mitbelebt.

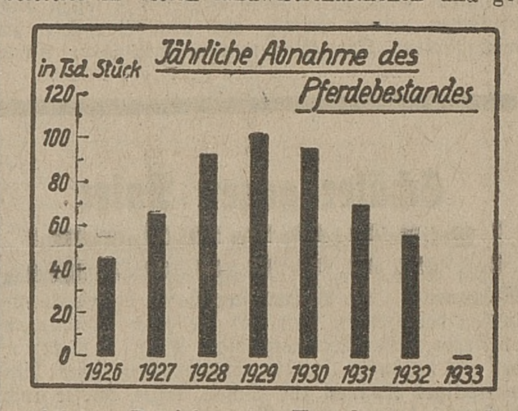
Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen

Krakau, 16. Februar. Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ meldet: Wie bekannt wird, sind die im letzten Stadium der deutsch-polnischen Verhandlungen ganz unerwartet eingetretenen Schwierigkeiten beseitigt worden. Diese Schwierigkeiten waren dadurch entstanden, daß am 1. Februar in Deutschland ein Buttermonopol eingeführt wurde. Die Sachlage hat nun eine günstige Wendung genommen, und die Vertreter der polnischen Butterorganisationen werden sich demnächst nach Berlin begeben, um die Verträge für die Buttereinfuhr nach Deutschland abzuschließen. Die meisten der strittigen Verhandlungspunkte sollen bereits beseitigt worden sein, so daß nur noch einige technische Fragen zu regeln sind. **Bereits in der laufenden Woche dürften die Verhandlungen mit Deutschland beendet sein.** Bald nach der Unterzeichnung des Protokolls über die Beendigung des Zollkrieges zwischen Polen und Deutschland werden die Handelsvertragsverhandlungen aufgenommen werden.

Keine Abnahme des Pferdebestandes mehr

Die Wirkungen der motorischen Konkurrenz

Die am 5. Dezember des Vorjahres vorgenommene Viehzählung, deren Ergebnisse vor kurzem zur Veröffentlichung gelangt sind, hat eine Ueberraschung gebracht. **Der Pferdebestand des Deutschen Reiches war nicht mehr zurückgegangen,** sondern erstmals wieder um eine Kleinigkeit gestiegen, nämlich von 3 394 993 Stück am 5. Dezember 1932 auf 3 395 106 Stück am 5. Dezember 1933. In den voraufgegangenen Jahren hatte dieser Pferdebestand von Jahr zu Jahr abgenommen, und zwar in einer Weise, die das folgende Schaubild erkennen läßt. Noch bis zum Jahre 1925 hatten die deutschen Pferdebestände eine Vermehrung erfahren. Von 1926 ab setzt aber eine Abnahme ein, die 1928, 1929 und 1930 mit beinahe 100 000 Stück jährlich ihr größtes Ausmaß erreicht. In diesen Jahren mußte das Pferd als Zug- und Arbeitstier in vielen landwirtschaftlichen und ge-



werblichen Betrieben der Konkurrenz des Autos, des Traktors weichen. In den folgenden Jahren 1930 und 1931 verminderte sich jedoch die Abnahme des Pferdebestandes wieder erheblich, und im Jahre 1933 ist, wie gesagt, erstmalig wieder eine leichte Zunahme eingetreten. Das Pferd hat sich vielfach doch als die billigere Arbeitskraft erwiesen, vor allem aus dem Grunde, weil Treibstoffe für motorische Zugkräfte in bar gekauft werden müssen, während Futtermittel, insbesondere Hafer, in den landwirtschaftlichen Betrieben selber erzeugt werden.

Ungefähr 13 Prozent des gesamten deutschen Pferdebestandes, nämlich 440 745 Stück, entfallen auf Ostpreußen. Es folgen — der Größe nach geordnet — Bayern mit 366 681 Stück, die Provinzen Hannover mit 286 035 Stück, die Provinzen Brandenburg und Pommern mit 256 518 bezw. 230 738 Stück. Danach folgt die Provinz Sachsen mit 212 645 Stück, Niederschlesien mit 197 682 Stück, Westfalen mit 170 460 Stück, die Rheinprovinz mit 155 893 Stück, der Freistaat Sachsen mit 140 273 Stück, Schleswig-Holstein mit 135 743 Stück, Württemberg mit 103 565 Stück, Mecklenburg-Schwerin mit 102 328 Stück. In Thüringen und Baden sind 73 586 bezw. 62 831 Stück Pferde ermittelt worden.

Der neue Sowjet-Kanal

Von der Ostsee zum Weißen Meer

In dreijähriger Arbeit hat die Sowjet-Regierung einen Schiffahrtskanal geschaffen, der in Nord-Süd-Richtung zwischen dem Weißen Meer und den Wyg-Onega-Seen durch ein Gebiet läuft, das von zahlreichen kleinen Flüssen und Seen durchzogen ist, wodurch die Anlage des Kanals allerdings wesentlich erleichtert wurde. Durch diesen Kanal hat Rußland sich eine **direkte Wasserstraßenverbindung zwischen der Ostsee und dem Weißen Meer geschaffen,** die für den Handel der Sowjet-Republik große Bedeutung erlangen wird. Der Kanal, der bei Soroka ins Weiße Meer mündet hat eine Länge von 225 Kilometer und eine Steigung von 70 Meter, die durch 19 Schleusen überwunden wird. Von Soroka verläuft dieser Schiffahrtsweg in Südrichtung, er folgt dann dem Fluß und See Wyg, geht durch den Onega-See, zieht sich dann nach Westen über den Fluß Svir, den Ladoga-See und die Newa bis Leningrad. Auf einem großen Teil des Weges verläuft die Wasserstraße parallel zur Murman-Bahn.

Der durch den Kanalbau geschaffene neue Wasserweg vom Weißen Meer zur Ostsee wird für die Sowjet-Republik insofern eine erhebliche Bedeutung gewinnen, weil erst jetzt der Eisen-, Chemikalien- und Oelreichtum der Halbinsel Kola sowie die großen Wälder Nordrußlands wirtschaftlich voll ausgenutzt werden können. Vorher konnte der Transport der Naturschätze des hohen Nordens in größerem Umfange nur wenige Monate im Jahr, solange das Weiße Meer eisfrei war, erfolgen, denn die Transportleitung der Murman-Bahn war nur sehr begrenzt. **Auf dem neuen Wasserweg können die Transportmengen um ein Vielfaches gesteigert werden,** wie auch die Verbilligung der Gütertransporte eine recht bedeutende Rolle spielen wird.

Zunahme des Stromverbrauchs im Jahre 1933

Im vergangenen Jahre wurden von den in die Erhebung des Statistischen Reichsamts einbezogenen 122 Werken insgesamt 14,2 Mrd. kWh erzeugt gegen 13 Mrd. kWh i. V. Im ersten Halbjahr 1933 belief sich die Erzeugung auf 6,67 (i. V. 6,22) Mrd. kWh, im zweiten Semester auf 7,54 (6,67) Mrd. kWh. Die Steigerung gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahrs betrug somit im ersten Halbjahr 7 Prozent, im zweiten 11 Prozent. Der arbeitstägliche gewerbliche Stromverbrauch hatte im November ebenfalls weiter zugenommen. Er war um 21 Prozent höher als im November 1932 und nur um 12 Prozent niedriger als im Hochkonjunkturjahr 1929. (Wd.)

Berliner Börse

Zunehmendes Renteninteresse

Berlin, 16. Februar. Trotz überwiegend weiterer Kursrückgänge auf den Aktienmärkten Grundstimmung schon zu Beginn der Börse nicht unfreundlich, da seitens der Kundschaft, wenn auch niedriger limitierte, Kauforders vorlagen. Die Kulisse zeigte unter dem Eindruck der unbefriedigenden französischen Note eher noch Abgabeneigung, wobei sich das übliche Bild bot, daß bei rückgängigen Aktienmärkten zunehmendes Renteninteresse auftritt. Einige Spezialwerte wie Schubert & Salzer, Holzmann, Wasserwerke Gelsenkirchen und die Kalinebenwerte 2 bis 3 Prozent, Laura nach Minus-Minus-Notiz 1½ Prozent niedriger. Ebenso Tarifwerte und L. Tietz bis zu 1½ Prozent rückgängig. Demgegenüber nur vereinzelt bei Dtsch. Erdöl, Akkumulatoren, Elektr. Schlesien und Chade-Aktien kleine Besserungen bis zu 1 Prozent. Nach den ersten Kursen wurde es dann aber, vom Farbenmarkt ausgehend, in Erwartung günstiger Mitteilungen von der heutigen Aufsichtsratssitzung, freundlicher. Die bessere Beschäftigung bei Mannesmann regte ebenso wie die erhöhte Roheisengewinnung im Januar oder der festere Verlauf New Yorks nachträglich etwas an. Von variablen Renten Neubesitz bei größeren Umsätzen etwa ¼ Prozent höher und im Verlaufe weiter anziehend. Altbesitz behauptet. Von Industrieobligationen Stahlvereinsbonds um 2⅛ Prozent erholt. Auch Umtauschdollarbonds eher freundlicher, nur Reichsschuldbuchforderungen wider Erwarten angeboten und bis 1½ Prozent niedriger, späte 93. Am Geldmarkt war die Lage noch unverändert, Tagesgeld 4⅜ resp. 4¼ Prozent. Auch im Verlaufe zunehmendes Interesse, Farben um 1 Prozent gebessert, Holzmann plus 1 Prozent, Maschinenaktien und Montanwerte wieder mehr im Vordergrunde. Goldschmidt 2⅛ Prozent über Anfang. Von Auslandsrenten Mexikaner weiter gefragt.

Kassamarkt uneinheitlich. Nordd. Eiswerke plus 3¾ Prozent. Andererseits Odenwälder Hartstein und Dtsch Baumwolle bis 2½ Prozent niedriger. Von Kolonialwerten Neu Guinea erneut 4 Prozent höher. Von Bankaktien Dedi minus 1¼ Prozent. Unter Bevorzugung von Spezialwerten schloß die Börse stärker erholt bis fest. Mexikaner weiter beachtet und höher. Spezialpapiere wie Berger, Buderus, Conti-Gummi, Farben, Gelsenkirchen, Gesfürel, Harpener, Hoesch, Miag, Rheinmetall usw. bis 2 Prozent höher. Goldschmidt plus 3¾ Prozent.

Frankfurter Spätbörse

Freundlich

Frankfurt a. M., 16. Februar. Aku 46, AEG. 30,75, IG. Farben 131,25, Lahmeyer 117, Rütgerswerke 57,25, Schuckert 104, Siemens & Halske 149,25, Reichsbahn-Vorzug 112⅛, Hapag 28⅜, Norddeutscher Lloyd 31⅛, Ablösungsanleihe Neubesitz 19,25, Ablösungsanleihe Altbesitz 96⅜, Reichsbank 166,75, Buderus 80, Klöckner 65, Stahlverein 43.

Breslauer Produktenbörse

Unverändert

Breslau, 16. Februar. Im gesamten Verlauf zeigte der Breslauer Brotgetreideverkehr das gleiche Bild wie an den Vortagen. Anregungen boten sich nicht, sodaß die Geschäftsunlust weiter anhielt. Die hohen Wasserfrachten lassen selbst bei der zu erwartenden Eröffnung des Oderschiffahrtsverkehrs ungenügende Rechnung. Das Angebot für Weizen wie Roggen ist weiter mehr als ausreichend. Die Umsätze hielten sich in engsten Grenzen. Hafer verkehrte in behaupteter Grundstimmung bei beschränkten Umsätzen. Gersten tendierten still ohne Preisveränderungen. Mehl verkehrte in ruhiger Haltung; nur lokaler Bedarf wurde gedeckt. Futtermittel lagen weiter ruhig, Hülsenfrüchte ebenfalls. Rauhfutter mußte sich in einzelnen Sorten kleine Preisabschläge gefallen lassen, insbesondere Heu.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 16. Februar 1934.

Weizen 76/77 kg	194½—190
(Märk.) 80 kg	—
Tendenz: ruhig	
Roggen 72/73 kg (Märk.)	162—158
Tendenz: ruhig	
Gerste Braugerste	—
Braugerste, gute	176—183
4-zeil.	—
Sommergerste	165—173
Tendenz: stetig	
Hafer Märk.	144—152
Tendenz: stetig	
Weizenmehl 100 kg	26.00—27,00
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	22.20—23.20
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	12,10—12,30
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	10,50—10,80
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	—
Kl. Speiseerbsen	32,00—36,00
Futtererbsen	19,00—22.00
Wicken	15,00—16,00
Leinkuchen	12,10
Trockenschnitzel	10,10—10,20
Kartoffelflocken	14,30
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ blaue	—
„ gelbe	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

16. Februar 1934.

Getreide	1000 kg	
Weizen, hl-Gew. (schles.)	75½ kg	183
	77 kg	—
	74 kg	—
	70 kg	—
	68 kg	—
Roggen, schles.	72 kg	150
	74 kg	—
	70 kg	—
Hafer	45 kg	135
	48—49 kg	138
Braugerste, feinste		175
gute		170
Sommergerste		—
Industriegerste	68-69 kg	168
	65 kg	160
Wintergerste	61/62 kg	153
„	68/69 kg	—
Tendenz: still		
Futtermittel		100 kg
Weizenkleie		11,80—12,30
Roggenkleie		10,50—11,00
Gerstenkleie		—
Tendenz: ruhig		
Mehl		100 kg
Weizenmehl (70%)		24½—25½
Roggenmehl		20¼—21¼
Auszugmehl		29½—30½
Tendenz: ruhig		

Berliner Schlachtviehmarkt

16. Februar 1934

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	32
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	29—31
fleischige	25—28
gering genährte	20—24
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	28
sonst. vollfl. od. ausgem.	26—27
fleischige	24—25
gering genährte	21—23
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	24—26
sonst. vollfl. oder gem.	20—2[illegible]
fleischige	15—1[illegible]
gering genährte	10—14
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	30
vollfleischige	27—2[illegible]
fleischige	24—2[illegible]
gering genährte	20—23
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	16—22
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	—
mittl. Mast- u. Saugkalb.	34—42
geringere Saugkälber	25—32
geringe Kälber	18—24
Schafe	
Stallmastlämmer	40—42
Holst. Weidemastlämmer	—
Stallmasthammel	37—39
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	34—36
ger. Lämmer u. Hammel	24—33
beste Schafe	32—33
mittlere Schafe	30—31
geringe Schafe	20—29
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	50
vollfl. v. 240—300 „	45—49
„ 200—240 „	43—45
„ 160—200 „	39—42
fleisch. 120—160 „	35—37
„ unt. 120 „	—
Sauen	40—44

Auftrieb					
Rinder	2406	z. Schlachth. dir.	52	z. Schlachth. dir.	—
darunter:		Auslandsrinder	14	Auslandsschafe	—
Ochsen	63[illegible]	Kälber	1772	Schweine	11037
Bullen	53[illegible]	z. Schlachth. dir.	—	do. zum Schlachthof direkt	—
Kühe u. Färsen	12[illegible]	Auslandskälber	51	Auslandsschw.	197
		Schafe	391[illegible]		

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, Kälber langsam, gute knapp, Schafe ziemlich glatt, Schweine langsam.

Posener Produktenbörse

Posen, 16. Februar. Roggen O. 14,50—14,75, Roggen T. 405 t 14,75, 15 t 14,65, 15 t 14,60, Weizen O. 17,75—18,25, Hafer 11,75—12, Saathafer 12,50—13, Gerste 695—705 15—15,50, Gerste 675—685 14,50—15, Braugerste 15,50—16,50, Roggenmehl I. Gat. 55% 21—22, 65% 19,50—20,75, II Gat. 35—70% 16,50—17,50, Weizenmehl I Gat. A 20% 32,75—34, B 45% 29,75—31,50, C 60% 28,25—30, D 65% 26,75—28,50, II. Gat. 45—65% 24,75—26,50, Roggenkleie 9,75—10,25, Weizenkleie 11—11,50, grobe Weizenkleie 11,50—12, Winterraps 44—45, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 20—22, Senfkraut 33—35, blauer Mohn 44—50, Sommerwicken 14,50—15,50, Peluschken 14,50—15,50, Leinkuchen 18,50—19, Rapskuchen 14,50—15, Sonnenblumenkuchen 15,25—16.25, roter Klee 170—200, 95—97% 210—235, gelber Klee ohne Hülsen 90—110, in Hülsen 30—35, Schwedischer Klee 90—110, weißer Klee 70—100, blaue Lupine 6,50—7,50, gelbe Lupine 9—10. Stimmung ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	16. 2.
Kupfer stetig	
Stand. p. Kasse	32⁹⁄₁₆—32[illegible]
3 Monate	32¾—32¹³⁄₁₆
Settl. Preis	32⅝
Elektrolyt	35½—36
Best selected	35¼—36½
Elektrowirebars	36
Zinn: stetig	
Stand. p. Kasse	225⅝—225⅞
3 Monate	225⅝—225¾
Settl. Preis	225¾
Banka	231
Straits	230¼
Blei: stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11½
inoffiziell. Preis	11½—11⁹⁄₁₆
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	11⅞
inoffiziell. Preis	11¹³⁄₁₆-11¹⁵⁄₁₆
ausl. Settl. Preis	11½
Zink: kaum stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	14¹³⁄₁₆
inoffiziell. Preis	14¾—14¹³⁄₁₆
gew. entf. Sicht.	15¹⁄₁₆
offizieller Preis	
inoffiziell. Preis	15—15¹⁄₁₆
gew., Settl. Preis	14¾
Gold	136/4
Silber (Barren)	20⁵⁄₁₆—21¹⁵⁄₁₆
Silber-Lief. (Barren)	20⅜—22
Zinn-Ostenpreis	—

Berlin, 16. Februar. Kupfer 49,75 B., 49,25 G., Blei 15 B., 14,5 G. Zink 19, B., 18,75 G.

Berlin, 16. Februar. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt. cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: für 100 kg in RM: 46,25.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	16. 2.		15. 2.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,650	0,654	0,648	0,652
Canada 1 Can. Doll.	2,497	2,503	2,502	2,508
Japan 1 Yen	0,761	0,763	0,755	0,757
Istambul 1 türk. Pfd.	1,998	2,002	1,988	1,992
London 1 Pfd. St.	12,795	12,825	12,705	12,735
New York 1 Doll.	2,517	2,523	2,522	2,528
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,213	0,215	0,213	0.215
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,33	168,67	168,43	168.77
Athen 100 Drachm.	2,407	2,411	2,407	2,411
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,37	58,49	58,29	58.41
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,52	81,68	81,42	81,58
Italien 100 Lire	21,99	22,03	22,00	22,04
Jugoslawien 100 Din.	5,654	5,666	5,664	5,676
Kowno 100 Litas	41,61	41,69	41,61	41.69
Kopenhagen 100 Kr.	57,19	57,31	56,79	56.91
Lissabon 100 Escudo	11,67	11,69	11,59	11,61
Oslo 100 Kr.	64,34	64,46	63,89	64.01
Paris 100 Frc.	16,475	16,515	16,47	16,51
Prag 100 Kr.	—	—	12,44	12.46
Riga 100 Latts	80,02	80,18	80,02	80,18
Schweiz 100 Frc.	80,85	81,01	80,85	81,01
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	33,92	33,98	33,97	34,03
Stockholm 100 Kr.	66,03	66,17	65,58	65,72
Wien 100 Schill.	47,20	47,30	47,20	47,30
Warschau 100 Zloty	46,90	47.30	46,90	47.30

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 16. Februar. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30, Gr. Zloty 46,90—47,30

Warschauer Börse

Bank Polski	86,25
Starachowice	10,40

Dollar privat 5,35, New York 5,35, New York Kabel 5,355, Belgien 123,70, Danzig 173,00, Holland 357,00, London 27,15, Paris 34,935, Schweiz 171,40, Oslo 136,70, Deutsche Mark 209,20—209,25, Pos. Investitionsanleihe 4% 108,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 56,50, Dollaranleihe 6% 66,75—66,50, Dollaranleihe 4% 53,50, Bodenkredite 4½% 52,25—52,50. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.